Dienstag, den 3. Oktober 1922. 74. Jahrgang. — Nr. 231.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 170.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 510.— Mk. frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Kostenlose Unfall-Unterstützung von 2000 Mark gemäß unseren Bedingungen.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 3.50 Mk., Familienanzeigen 3.00 Mk., Stellengesuche 2.40 Mk.; außerhalb 4.00 Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 16.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Krisenluft?

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Wenn der Ton die Musik macht, so könnte man nach Maßgabe der Tiraden des sozialdemokratischen Fraktionsredners im preußischen Abgeordnetenhause annehmen, daß seine Partei sich in einer Kampfstimmung gegenüber der Regierung befinde und ihren Austritt aus dieser beabsichtige. Schon seit einigen Wochen ließen Drohungen sozialdemokratischer Führer unzweideutig erkennen, daß die Getreideumlage zum Kampfobjekt gestempelt werden solle und daß man aus einer etwaigen Erhöhung des Umlagepreises die Konsequenzen ziehen werde.

Diese Drohung hat glücklicherweise ihren Zweck verfehlt, die bürgerlichen Parteien sowie der Ernährungsminister sind fest entschlossen, den Umlagepreis entsprechend den seit Erlaß des Umlagegesetzes völlig veränderten Preisverhältnissen zu erhöhen —, sehr zum Verdruß der landwirtschaftsfeindlichen Sozialdemokratie, die grundsätzlich auf die Produktionssteigerung keine Rücksicht nimmt. Ernsthaft denkt die Sozialdemokratie jetzt garnicht daran, aus der Regierung auszutreten, und wenn ihr Redner im Abgeordnetenhause so starke Töne anschlug, so geschah das offenbar, um einerseits den Kommunisten den Wind aus den Segeln zu nehmen, andererseits den neuen Freunden von den Unabhängigen eine gewisse Genugtuung zu bereiten.

Wenn demnach nicht mit einer allgemeinen „Fahnenflucht" der Genossen-Minister gerechnet zu werden braucht, so lassen manche Anzeichen doch darauf schließen, daß schon in naher Zeit einige Veränderungen im Reichskabinett vorgenommen werden. In erster Linie wird es sich darum handeln, den Posten des Reichswirtschaftsministers mit einem Mann zu besetzen, der über Sachkenntnisse, Weitblick und Ansehen verfügt. Der jetzige Inhaber dieses wichtigen Amtes hat sich gerade in der letzten Zeit wiederum derartige Blößen gegeben, daß er nicht mehr zu halten ist.

Ob bei der Neubesetzung wieder nach parlamentarischen Gesichtspunkten verfahren werden wird, unterliegt noch gewissen Zweifeln. Ein Sozialdemokrat dürfte jedenfalls hierfür nicht in Betracht kommen, schon deshalb nicht, weil das Ausland Verhandlungen mit sozialistischen Ministern nach Möglichkeit ablehnt. Weiterhin haben der Reichsjustizminister Dr. Radbruch und der preußische Minister des Innern, Severing, mit ihren Reden auf dem sozialdemokratischen Parteitage weithin starken Anstoß erregt, sodaß im Interesse einer gesunden politischen Fortentwicklung ihr Ersatz dringend geboten erscheint . . .

Wo bleibt der Rapallo-Vertrag?

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

Ueber den Rapallo-Vertrag, von dem man in Genua soviel Aufhebens machte, von dem man mit kühnsten Worten eine Belebung der politischen Ostlinie erwartete, ist es seit Monaten ganz merkwürdig still geworden.

Diejenige Hochkonjunktur in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland, die man anfänglich nach dem Abschluß des Rapallo-Vertrages erwartet hatte, ist nicht eingetreten. Einmal mußten die wirtschaftlichen Verhältnisse in Rußland erst reifen, um der deutschen Wirtschaft das Hineingehen zu ermöglichen, andererseits aber fehlten auch gerade die notwendigen wirtschaftlichen Ausführungsbestimmungen, Konsulatsverträge usw. als Grundlage des anzustrebenden deutsch-russischen Wirtschaftsverkehrs. Vor allem aber gehört die Ukraine, auch Georgien und Tschita wirtschaftlich in solchem Maße zu Moskau, daß große wirtschaftliche Abschlüsse kaum getätigt werden konnten, ohne die Hineinbeziehung dieser Gebiete. Aber hier hat ja der Rapallo-Vertrag überhaupt noch keine Gültigkeit.

Inzwischen haben ausländische Konzerne, es sei nur an Urquardt erinnert, weitgehende wirtschaftliche Konzessionen von Rußland erreicht. Wenn auch bei der deutschen Kreditschwierigkeit die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Sowjet-Rußland anfänglich sich nicht so stürmisch gestalten können, wie man es in beiden Ländern wohl erhofft und geglaubt hat, so bleibt doch der deutschen Wirtschaft genügend Betätigungsfeld in Rußland, auch und vielleicht gerade dann, wenn sie im Wiederaufbau Frankreichs einen Teil ihrer Kräfte nach Westen bindet, um damit im Westen politische Ruhe für Deutschland zu erhalten.

Es sollte Sache der deutschen Oeffentlichkeit sein, dafür zu sorgen, daß die Ausdehnung und Durcharbeitung des Rapallo-Vertrages nicht in die Unendlichkeit hinein verzögert wird.

Um den französischen Botschafterposten in Berlin.

Von einer politischen Korrespondenz wird die Nachricht verbreitet, daß der französische Botschafter in Berlin, Laurent, der um seine Entlassung eingekommen war, noch weitere zwei Monate auf seinem Posten verbleiben werde. In dieser Form dürfte die Nachricht, wie wir hören, nicht ganz zutreffen. Angesichts der Schwierigkeiten, einen Nachfolger für Laurent zu finden, wird die französische Regierung nicht umhin können, den bisherigen Botschafter auf seinem Posten zu belassen, bis sie einen geeigneten Nachfolger gefunden hat. Ob dies nun zwei Monate oder nur zwei Wochen dauern wird, läßt sich natürlich nicht sagen.

Zum Beginn des Rathenau-Prozesses vor dem Staatsgerichtshof.

Die aus Anlaß der Ermordung Rathenaus mit allen nur denkbaren Mitteln durchgeführte Untersuchung des Falles ergab sehr bald, daß auch bei diesem Morde Mitglieder der Organisation C ihre Hand im Spiele gehabt hatten. Nicht nur Fischer und Kern, sondern auch ihre Helfershelfer waren zum größten Teil Mitglieder der Organisation und unter den zunächst in Haft genommenen befand sich neben dem im Erzbergermordprozeß angeklagt gewesenen Kapitänleutnant a. D. Manfred von Killinger auch der Bruder des am Erzbergermord beteiligten Studenten Tillessen aus Bonn, der Münchener Studiosus Karl Tillessen, der elf Tage zuvor im Prozeß gegen von Killinger noch als Zeuge vernommen worden war.

Es ergab sich, daß das Attentat auf den Minister Rathenau genau so weitschichtig und sorgsam vorbereitet worden war, wie das auf den Reichsfinanzminister Erzberger. Fischer und Kern waren bereits am 10. Juni nach Berlin gekommen und dort mit dem Bankbeamten Ernst von Salomon aus Frankfurt a. M. zusammengetroffen, der von ihnen beauftragt wurde, nach Kiel zu reisen und dort, bezw. in Hamburg, einen zuverlässigen Chauffeur ausfindig zu machen, der bei einer „nationalen Sache" mitwirken sollte. Von Salomon trat dann am 17. Juni in Hamburg mit dem Kaufmann Warnecke und dem Detektiv Niedrig in Verbindung. Niedrig begleitete auch den von Salomon nach Berlin, wo jedoch inzwischen Kern schon den Studenten Ernst Werner Techow als Führer des Mordautomobils gedungen hatte. Doch waren alle Genannten in alle Einzelheiten des bevorstehenden Attentats eingeweiht. Techow, ein im ersten Semester stehender Student des Maschinenbaues, war ebenso wie sein Bruder, der Gymnasiast Hans Gerd Techow, begeisterter Anhänger der Geheimorganisation C und sofort bereit, sich an dem Unternehmen zu beteiligen. Er holte den Mordwagen, der bei dem Fabrikanten Johannes Küchenmeister in Freiburg i. Sa. gechartert worden war und stellte ihn vorläufig in einer Garage in der Wilmersdorferstraße unter. In den nächsten Tagen wurde das Auto von Techow, Fischer, Kern und von Salomon zu Fahrten durch den Tiergarten benutzt und bei dieser Gelegenheit wurde auch der Bruder des Erzbergermörders von Tillessen in die Pläne des Fischer und Kern eingeweiht. Als er erfuhr, daß Rathenau auf offener Straße erschossen werden sollte, mißbilligte er die Sache. Von Tillessen verließ dann auch zwei Tage vor dem Morde in der Gesellschaft seines Freundes, des Schriftleiters Hartmut Plaas aus Frankfurt a. M. Berlin, während die Verschworenen noch weiterhin den Studenten der Rechtswissenschaft Willy Günther aus Berlin, den Kaufmann Christian Ilsemann aus Schwerin, den Studenten Gustav Steinbeck aus Dresden und den Kaufmann Richard Schütt aus Schmargendorf in den Attentatsplan einweihten.

Demgemäß sind, nachdem das Verfahren auf Grund der neuen republikanischen Schutzgesetze dem Staatsgerichtshof in Leipzig überwiesen worden war, vom Oberreichsanwalt alle die genannten Personen wegen Mordes, bezw. Bethilfe und Begünstigung unter Anklage gestellt. Die Anklageschrift nimmt es als erwiesen an, daß Fischer, Kern und Techow, unterstützt von einer Anzahl Gesinnungsgenossen, das Verbrechen aus dem Wahn begangen haben, sie könnten durch gewaltsame Beseitigung eines hervorragenden Mitgliedes der Regierung, deren Politik ihnen verhängnisvoll erschien, eine Erhebung der Arbeiterschaft und nach deren Niederwerfung die Erzwingung einer Rechtsregierung durchführen. Fischer und Kern werden als die eigentlichen Täter bezeichnet, während von Salomon zur Last gelegt wird, daß er als erster den Gedanken gehabt habe, das Attentat auf Rathenau unter Verwendung eines Autos zu verüben. Techow, der bekanntlich das Auto ohne Kenntnis des beabsichtigten Attentats gesteuert haben will, wird beschuldigt, in die Pläne der drei Vorgenannten durchaus eingeweiht gewesen zu sein. Dafür spreche u. a. sein Flug über Halle und Frankfurt a. O., wo er, wie noch erinnerlich sein dürfte, auf dem Gute seines Onkels, und auf dessen Veranlassung hin festgenommen wurde. Dem Bruder Techows und den Angeklagten Günther, Ilsemann, Niedrig, von Salomon, Steinbeck und Warnecke wird Beihilfe zur Last gelegt, ferner ist der jüngere Techow, Diestel, Ilsemann und Schütt der Begünstigung angeklagt, während Tillessen, Plaas und Voß ein Vergehen gegen Paragraph 139 St. G. B., das die Nichtanzeige drohender Verbrechen zum Gegenstande hat, vorgeworfen wird. Die übrigen in das Verfahren einbezogenen Personen, darunter auch Kapitänleutnant Manfred von Killinger, der Autobesitzer Küchenmeister aus Freiberg und der Führer der Geheimorganisation C, Kapitänleutnant Hoffmann, sind inzwischen außer Verfolgung gesetzt.

Gleichzeitig mit den eingangs erwähnten dreizehn Angeklagten hat sich Kapitänleutnant a. D. Wolfgang Dietrich aus Erfurt und der Schriftsteller Dr. Hans Stein-Burg Saaleck unter der Anklage zu verantworten, Fischer und Kern wissentlich Beistand geleistet zu haben. Dietrich wird beschuldigt, nach der Flucht der beiden Rathenau-Mörder am 15. Juli von Kern einen in Kösen zur Post gegebenen Brief erhalten zu haben, in dem er um die Besorgung zweier Anzüge für die beiden Täter ersucht wurde. Auch Dietrich war ursprünglich Mitglied der Marinebrigade Ehrhardt und brachte die gewünschten Sachen in der Nacht vom 15. zum 16. Juli nach der Burg Saaleck, wo er sie über die Mauer warf. Der andere Angeklagte, Schriftsteller Dr. Stein, ist der Pächter der Burgruine Saaleck, die er vor zwei Jahren als Junggeselle bezog und als langjähriger Burgenforscher für seine schriftstellerischen Zwecke berichtete. Er gab von dort aus eine burgenkundliche Zeitschrift heraus und war an dem Tage, bevor Fischer und Kern sich in der Ruine versteckten, mit seiner jungen Frau nach Naumburg und von dort zur Gewerbeschau nach München gefahren. Der Angeklagte steht im Verdacht, von dem Besuch der Mörder auf seine Burg Kenntnis gehabt zu haben, während er behauptet, daß die beiden widerrechtlich, indem sie den Blitzableiter am Turm erkletterten, in seiner Wohnung gelangt seien. Belastend erscheint, daß schon der vom Reichsgericht verurteilte und aus dem Hamburger Gefängnis entflohene Oberleutnant z. S. Boldt während seiner Flucht einige Zeit auf Burg Saaleck Unterschlupf gefunden hatte und daß Stein seinen Mitangeklagten Dietrich gut kannte. Somit haben sich insgesamt fünfzehn Angeklagte in der Rathenau-Mordsache am heutigen Dienstag vor dem Staatsgerichtshof zu verantworten.

Den Vorsitz wird der Senatspräsident Dr. Hagens führen. Dem Gerichtshof gehören die Reichsgerichtsräte Dr. Baumgarten und Döhn, als Laienrichter der frühere Reichskanzler Rechtsanwalt Fehrenbach-Freiburg i. Baden, Universitätsprofessor Dr. von Calker (früher Straßburg), der Vorsitzende des Verbandes der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine Gustav Hartmann, der württembergische Gesandte Hildenbrand, der Verbandsvorsitzende Hermann Jäckel und der Reichstagsabgeordnete Hermann Müller an. Die Anklage vertritt der Oberreichsanwalt Dr. Ebermeyer persönlich. Den Angeklagten stehen nicht weniger als 17 Verteidiger aus Berlin, Naumburg, Göttingen, Oldenburg und Leipzig zur Seite. — Die Zahl der Zeugen beträgt 18, daneben ist ein medizinischer Sachverständiger geladen.

Die Grenzen britischer Nachgiebigkeit.

Von unserem Londoner Mitarbeiter.

Als Lloyd George sich entschloß, die britischen Truppen nach dem Abzug der französischen und italienischen Streitkräfte auf dem asiatischen Ufer der Meerengen zu belassen, mußte er sich über die möglichen Folgen dieses Entschlusses im Klaren sein. England, das offenkundig auf der Seite Griechenlands gestanden hatte, war es seinem Ansehen schuldig, wenigstens in einem Punkte fest zu bleiben und den Anschein zu erwecken, als wage England und als einzige europäische Großmacht, Europa zu schützen. In London war man der Meinung, daß Zeitgewinn für England eine Stärkung der Position bedeute. Inzwischen sind auch in London, Malta, Aegypten usw. britische Streitkräfte und allerlei Kriegsgerät nach den Dardanellen verladen worden. So stark allerdings, daß General Harrington den Kemalisten den Weitermarsch in die neutrale Zone und die Forzierung des Bosporus unmöglich machen könnte, sind die britischen Truppen in Tschanak nicht. Und mag die Stellung der Engländer am östlichen Ufer der Dardanellen noch so zeitgemäß ausgebaut sein, — dem Ansturm von 60 oder 70 000 fanatischen türkischen Nationalisten werden sie schwerlich Stand halten können. Es ist immer ein mißlich Ding, wenn eine zahlenmäßig unterlegene Truppe mit dem Meer im Rücken kämpfen muß, selbst dann, wenn die britische Flotte dahinterliegt und auf der Halbinsel Gallipoli weittragende Geschütze aufgestellt sind. Es hat bei vielen Verwunderung erregt, daß die Kemalisten den Engländern wochenlang die Möglichkeit ließen, ihre Streitkräfte zu verstärken. Jetzt stellt sich heraus, daß die Zeit, die für England arbeitete, auch für die Kemalisten arbeiten sollte. Meldungen über Truppenansammlungen der Bolschewisten an der rumänischen Grenze, die in London überreichte Note Karachans und das, was über einen Meinungsaustausch zwischen Angora und Moskau bekannt geworden ist, — all' dies deutet darauf hin, daß sich zwischen der Türkei und Rußland feste Bande knüpfen. Die Forderung Kemals, Sowjetrußland müsse auf der orientalischen Friedenskonferenz unbedingt vertreten sein, läßt den Schluß zu, daß bereits ein gewisses Einvernehmen zwischen den beiden östlichen Staaten erzielt worden ist. Nun widerstrebt England allerdings in keiner Weise einer Zulassung Sowjetrußlands zu der orientalischen Konferenz. Hier ist es Frankreich, das dem Wunsche seines türkischen Bundesgenossen Widerstand entgegensetzt und auch mit Rücksicht auf seine Freunde von der Kleinen Entente entgegensetzen muß. Nachdem England erst einmal nach außen hin den Entschluß zu erkennen gegeben hat, die neutrale Zone am Ostufer der Meerengen zu halten, bleibt die Frage zu untersuchen, ob und unter welchen Umständen England seine Truppen von dem gefährlichen Posten zurückziehen kann.

Die britischen Politiker und Diplomaten haben all ihren Scharfsinn und alle Geschicklichkeit aufgeboten, um England als leidenschaftlich friedliebend hinzustellen und den Dingen an den Meerengen eine für England günstige Wendung zu geben, ohne daß dies mit einem Prestigeverlust für das Mutterland des britischen Weltreiches verknüpft wäre. Nachdem die Türken nun in die neutrale Zone eingedrungen sind, wird vielleicht noch ein letzter Versuch gemacht werden, das Vorrücken der kemalistischen Truppen als ein „Mißverständnis" hinzustellen, das seinen Grund in der gestörten Nachrichtenübermittlung habe. Dies scheint aber auch die allerletzte Möglichkeit einer friedlichen Beilegung des Orientkonflikts zu sein. Kemal Pascha wird schwerlich in der Lage sein, die marschierenden Bataillone zurückzubeordern; hieran hindert ihn neben der Gesinnung seiner eigenen Truppen die Auffassung, welche der gesamte Islam über die Rolle des erfolgreichen anatolischen Heerführers hat. Daß die nächsten Schritte, welche sowohl die britische Regierung wie Kemal Pascha unternehmen werden, von außerordentlicher Tragweite sind, wird nirgends bestritten. Die letzten Meldungen aus London lassen erkennen, daß man dort der Möglichkeit eines Krieges mit der Türkei offen ins Auge sieht. Man hat herausgefunden, daß englischerseits die Feindseligkeiten ohne eine ausdrückliche Kriegserklärung eröffnet werden könnten, da in Wirklichkeit nur Waffenstillstand herrsche, und dieser Waffenstillstand durch das vertragswidrige Eindringen der Türken in die neutrale Zone durchbrochen würde. Lloyd George hält es augenscheinlich für gut, vor der Welt nicht auch nur als formal als Entfesseler eines neuen Krieges dazustehen. Sollte der Kriegszustand an den Meerengen eintreten, so hätte England aus

Polnische Uebergriffe in Danzig.

Aus Danzig wird gemeldet: Am 18. 9. wurde der Danziger Staatsangehörige Hauptmann Krause von Polen in Dirschau aus einem Schlafwagen heraus verhaftet. Krause, der jetzt Kaufmann in Danzig ist, kehrte von einer Geschäftsreise aus Polen nach Danzig zurück. Ueber den Grund der Verhaftung wurden keine Angaben gemacht. Jetzt wird bekannt, daß gegen ihn seitens Polen ein Haftbefehl erlassen worden war, weil er als ehemaliger Geschäftsführer des Danziger Heimatdienstes, insbesondere gelegentlich der Abstimmung in Ostpreußen gegen Polen tätig war. Vom Danziger Senat sind diplomatische Schritte zur Erwirkung der Aufhebung des Haftbefehls unternommen worden.

Die deutsch-polnischen Wirtschafts-Verhandlungen

werden, wie uns von besonderer Seite berichtet wird, in Anbetracht der auf diesem Gebiete liegenden Schwierigkeiten nicht ohne Erfolg in Dresden geführt. Dresden erhielt den Vorzug, weil die polnischen Unterhändler nicht gern nach Berlin und die Deutschen nicht gern nach Warschau reisen wollten. Es wurde u. a. auch Danzig vorgeschlagen, der Verkehrsschwierigkeiten wegen aber davon abgesehen.

Militärputsch in Portugal.

Aus Vigo weiß Havas zu melden: Die portugiesische Regierung ist am 28. September zu einem Kabinettsrat zusammengetreten, da sie erfahren hatte, daß eine revolutionäre Bewegung vorbereitet sei, die durch die Unzufriedenheit des Offizierskorps der Armee, denen man den Sold nicht genügend erhöht habe, entstanden sei. Der Kabinettsrat beschloß, die wichtigsten Punkte der Stadt durch Infanterie und Kavallerie republikanischer Garde sofort besetzen zu lassen. Obwohl sich Zwischenfälle nicht ereignet haben, hätte die Regierung beschlossen, die beschlossenen Maßnahmen aufrechtzuerhalten und sofort eine große Anzahl von Offizieren der Lissaboner Garnison zu versetzen.

Exkönig Konstantin in Korfu.

Nach einer Meldung, die die Pariser Blätter verbreiten, ist König Konstantin, begleitet von der Königin Sophie und den Prinzen Nikolaus und Andreas, an Bord eines griechischen Handelsschiffes nach Korfu abgereist. Er werde sich nach Palermo begeben und glaube, daß ihm die Erlaubnis erteilt würde, in dieser Stadt Wohnung zu nehmen.

militärischen Gründen die Möglichkeit, seine Truppen auf das europäische Ufer zurückzunehmen, und sich zunächst einmal in Konstantinopel festzusetzen. Ohne eine solche militärische Motivierung wäre der Rückzug der britischen Truppen vom asiatischen Boden eine Kapitulation, welche für das Ansehen Großbritanniens in ganz Westasien und Nordafrika von den verhängnisvollsten Folgen sein müßte. Man munkelt allerlei darüber, daß die englische Regierung sich bemühe, andere Staaten zur Teilnahme an der Abwehr der Türken zu bewegen. Die Verhandlungen Jugoslawiens und Rumäniens in London dürften sich hierauf erstreckt haben. Griechenland scheint weder England noch Frankreich als Bundesgenossen willkommen zu sein. Selbst der Wiedereintritt Venizelos' in die griechische Politik wird Frankreich kaum bestimmen, einen stärkeren Druck auf die Kemalisten auszuüben, als es bisher der Fall gewesen ist. Franklin Boullon hat bei seiner Ankunft auf anatolischem Boden zunächst mit Kemal und einigen seiner Minister in Smyrna konferiert und ist dann nach Angora weitergereist. Die Betrauung Venizelos mit der Wahrnehmung griechischer Interessen auf der geplanten orientalischen Friedenskonferenz wird kaum in den entscheidenden Besprechungen, die jetzt in Angora stattfinden, eine Rolle spielen. Höchstens wird sich Frankreich äußerlich noch neutraler verhalten als bisher. Das Wesentliche an der Lage im nahen Orient ist eben der Umstand, daß England an den Grenzen seiner Nachgiebigkeit angelangt ist.

Drei Jahre Technische Nothilfe.

Vom 1. Oktober 1919 bis 1. Oktober 1922.

Am 30. September 1922 konnte die Technische Nothilfe auf das dritte Jahr ihres Bestehens zurückblicken. In weitaus höherem Maße als im vergangenen Jahre mußte sie in lebenswichtigen Betrieben zum Wohle der Allgemeinheit eingreifen: während im ersten Jahre 562, im zweiten 485 Einsatzstellen mit 20 281 bezw. 9726 Nothelfern gezählt wurden, mußten im nunmehr abgelaufenen dritten Berichtsjahr die Technische Nothilfe an 888 Stellen mitzusammen 28007 Nothelfern eingesetzt werden. Insgesamt hat sie demnach innerhalb der drei Jahre ihres bisherigen Bestehens an 1935 Stellen mit 58 014 Nothelfern tätig sein müssen und dabei die Zahl von 3 066 494 Arbeitsstunden geleistet.

Wenn man bedenkt, daß die Technische Nothilfe ja nicht etwa in allen Streiks innerhalb des Transport- und Verkehrsgewerbes sowie der Landwirtschaft eingreift, sondern nur in den Fällen und an den Stellen, wo eine unmittelbare Bedrohung der Lebensbedürfnisse der Allgemeinheit in Frage kommt, so wird man verstehen, wie berechtigt die kürzliche Mahnung des Reichskanzlers vom 25. August 1922 war, der darauf hinwies, daß angesichts unserer wirtschaftlichen Notlage diese unsere Ernährung gefährdenden Streiks unterbleiben müßten, da sie eine schwere Schädigung des Gemeinwohls bedeuteten. Welche Werte bei solchen Streiks auf dem Spiele standen, mag man ersehen aus den Zahlen über einige Einzelstreiks in der Landwirtschaft. An Vieh mußten z. B. von Nothelfern in diesem Jahre in 10 Einsatzstellen, über die genaue Zahlen vorliegen, gefüttert und gepflegt werden:

260 Pferde und 1145 Kühe	130 000 000 Mk.
2054 Schafe	20 540 000 „ u.
317 Schweine	6 340 000 „

mithin Werte in Gesamthöhe von 156 880 000 Mk.

die durch den Einsatz der Technischen Nothilfe der Gesamtheit erhalten wurden.

Während die Tätigkeit der Technischen Nothilfe in erster Linie die gemeinschädlichen Folgen der Streiks in lebenswichtigen Betrieben von der Bevölkerung abwehren soll und sich nicht in Ziffern ausdrücken läßt, auch inbezug auf Erhaltung wertvoller Produktionsanlagen wie Hochöfen und Gruben nur Schätzungen zuläßt, sind die Ziffern der erhaltenen und zugeführten Lebensmittel zu einem gewissen Teile zahlenmäßig feststellbar gewesen. Sie betrugen innerhalb der drei Jahre des Bestehens folgende Mengen: an Fleisch wurden von der Technischen Nothilfe 57 200 Zentner in Transportschiffen, Gefrierhallen usw. vor dem Verderben bewahrt, eine Menge, die ausreicht, um eine Stadt von 367 000 Einwohnern ein Jahr lang mit Fleisch zu versorgen. Der Jahresbedarf einer Stadt von über 500 000 Einwohnern an Fett, nämlich 118 000 Zentner, wurde im gleichen Zeitraum der Allgemeinheit erhalten. An Kartoffeln wurden 281 000 Zentner der Volksernährung gerettet, das ist der Jahresbedarf einer Stadt von 77 000 Einwohnern. Im Hinblick auf die chronische Zuckerknappheit in Deutschland muß die Tatsache gewertet werden, daß 151 000 Zentner Zucker — der Jahresdurchschnittsverbrauch von 820 000 Menschen — durch die Nothelfer erhalten blieben. Insgesamt stellt die durch Einsatz der Technischen Nothilfe genutzbringend erhaltene und dem Verbrauch zugeführte Nahrungs- und Futtermittelmenge

einen Gesamtwert von 13 Milliarden Mark

bei einem Markstande vom 15. September 1922 dar. Hierbei handelt es sich aber nur um einen Teil der durch die Technische Nothilfe geborgenen und zugeführten Werte, soweit es sich nämlich nach Lage der Verhältnisse ziffernmäßig erfassen ließ, während beispielsweise die im Eisenbahnerstreik durch die Technische Nothilfe erhaltenen und zugeführten Mengen hierbei keine Berücksichtigung finden konnten.

Ueber die zahlenmäßige Entwicklung der Reichsorganisation der Technischen Nothilfe unterrichtet der Hinweis, daß die Zahl der Orts- und Landgruppen von 1100 im Vorjahre auf 1500 in diesem Jahre gestiegen ist.

Die berufliche Zusammensetzung der Mitglieder wird durch folgende augenblickliche Verhältniszahlen ausgedrückt: 20 v. H. Angehörige technischer Berufsstände, 14 v. H. Handwerker, 23 v. H. Landwirte, 14 v. H. Angehörige freier Berufe, 9 v. H. Arbeiter, 8 v. H. Studenten, 12 v. H. Frauen. Vergleicht man diese Zusammensetzung mit der des Vorjahres, so kann man eine Erhöhung des Prozentsatzes an technischen Berufsangehörigen, Handwerkern und Landwirten, also an Fachkräften für die verschiedenartigen Betriebszweige feststellen.

Die Deutschen in Deutsch-Südwestafrika.

Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus Kapstadt steht die Naturalisation der Deutschen in dem jetzt bekanntlich unter englischer Oberhoheit stehenden ehemaligen Gebiet von Deutsch-Südwestafrika unmittelbar bevor. General Smuts, der Premierminister von Südafrika, soll diesem Plane sich neuerdings besonders gewogen zeigen. Smuts beabsichtigt die völlige Vereinigung von Deutsch-Südwest mit der südafrikanischen Union.

Die Teuerungs-Aussprache im Landtag.

169. Sitzung vom 2. Okt.

Die große Aussprache über die Teuerung wird fortgesetzt.

Abg. Dr. **Hoffmann**-Münster (Dnl.) tritt für die Nöte des Mittelstandes ein. Bei dem hohen Schulgeld sei es nicht mehr möglich, die Kinder in die hohen Schulen zu schicken. Unsere Kultur sei in Gefahr. Besonders schwer zu leiden hätten die Studierenden.

Abg. **Oeser** (Dem.) begrüßt es, daß endlich allgemein das Reparationsproblem als Ausgangspunkt unserer Not angesehen wird. Das Bestreben der Reichsbank, die nunmehr der Politik entzogen sei und von der Regierung keine Aufträge mehr zu erhalten habe, geht dahin, den Kundenwechsel zu fördern. Das darf aber nicht dahin führen, daß der Industrie der Kredit entzogen wird. Die Spekulationen der kleinen Leute müssen verhindert werden. Auch muß der Depotzwang wieder verschwinden. Durch die Aufhebung des Bankgeheimnisses sei das Kapital dem Verkehr entzogen worden. Die Wichtigkeit der Ueberschichten im Bergbau kann nicht scharf genug betont werden.

Abg. **Meyer** (D.-Hannover.) verlangt ausreichende Wagengestellung für landwirtschaftliche Erzeugnisse und stellt den völligen Zusammenbruch der Landwirtschaft für das nächste Jahr in Aussicht, wenn der Umlagepreis nicht angemessen erhöht wird.

Abg. Frau **Lehmann** (Dnl.) bespricht die Notlage der pensionierten Beamten, ihrer Hinterbliebenen, der Kleinrentner und der Lehrer an Privatschulen.

Abg. **Rabold** (Soz.) betont, daß der frühere Grundsatz: Großer Umsatz, kleiner Nutzen, heute in das Gegenteil verkehrt sei. Deshalb los von der kapitalistischen Wirtschaft. Hin zur Planwirtschaft. (Andauernde Zwischenrufe der Kommunisten.) Abgedroschene Phrasen sollte man den deutschen Arbeitern nicht mehr bieten. Wir wollen auch nicht, daß zu Betriebsräten nur Leute gewählt werden, die das Maul am weitesten aufreißen. (Sehr richtig! bei den Soz. Andauernder Lärm bei den Kommunisten.) In erster Linie ist die Stabilisierung der Mark und die Erfassung der Sachwerte notwendig.

Abg. Frau **Bachem** (Z.) erklärt, von der großen Not würden am meisten die Hausfrauen betroffen, besonders die im besetzten Gebiet. Kredite seien notwendig, um den Städten und Konsumvereinen die Eindeckung mit Lebensmitteln zu ermöglichen. Empfehlenswert sei die Einführung eines Zigarettenrauchverbots für Jugendliche und die Einschränkung des Alkoholausschanks.

Abg. Dr. **Grundmann** (D. Vpt.) fordert Beseitigung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen. Der Wertzuwachs sollte besteuert werden. Würden für Aemter Hochhäuser gebaut, dann würden viele Wohnungen für Privatzwecke frei.

Abg. **Westermann** (Dem.) fordert Umstellung der Gesetzgebung dahin, daß Leute, die arbeiten wollen, von denen nicht gehindert werden, die gar nicht an Arbeit denken. (Sehr richtig! rechts.) Der heutige Staat sei ein viel größerer Zuchthausstaat als früher.

Abg. **Schlange** (Dntl.) bedauert, daß der von der deutschen Landwirtschaft ausgegangene Gedanke des Hilfswerkes nicht verwirklicht worden sei. Das wäre aber nicht die Schuld der Landwirte gewesen. Weite Kreise verlieren das Vertrauen zur Koalitionspolitik. Sie ist nur ein Schritt zum Verderben. An dem Wagenmangel sind die Schuld, die die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten zum Streik veranlaßt haben. Wenn die Landwirtschaftskammer ihre Mitwirkung bei der Festsetzung des Umlagegetreidepreises im Interesse der Landwirtschaft und der Allgemeinheit abgelehnt habe, so habe sie nur ihre Pflicht getan. Redner verlangt Erhöhung des Preises für das erste Drittel der Umlage.

Landwirtschaftsminister Wendorff

wiederholt, daß es Pflicht der preußischen Landwirtschaftskammer war, an der Regelung der Umlage mitzuarbeiten. Der Minister spricht seinen Dank für die Quäkerspeisung an etwa 1000 Orten aus. An Schulkinder und kleine Kinder sind 382 000 Portionen ausgegeben worden. Künstliche Düngemittel müssen für die Landwirtschaft bereitgestellt werden. Ein Gesetzentwurf sei in Ausarbeitung. Uns kann nur retten Arbeit, harte Mehrarbeit. (Beifall.)

Abg. **Teidscheidt** (Ztr.) dankt der Landwirtschaft, daß sie trotz der deutschnationalen Hetze bestrebt sei, die Umlage zu erfüllen. Erfreulich sei, daß zukünftig der organisierte Handel bei der Wuchergesetzgebung zu Rate gezogen werden soll. Nur auf dem Wege der christlichen Weltanschauung können wir die Not des Volkes lindern.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr; außerdem Anträge über Oberschlesien.

Schluß 5¼ Uhr.

Das deutsche Handwerk zur Wirtschaftskrise

Der Reichsverband des deutschen Handwerks nahm in seiner Ausschußsitzung am 15. September ausführlich Stellung zu der gegenwärtigen Wirtschaftskrise und der durch dieselbe herbeigeführten wirtschaftlichen Notlage des deutschen Handwerks. Eingehende Beratungen beschäftigten sich mit der Kreditnot. Als die dringendsten Abhilfsmaßnahmen forderte der Ausschuß einstimmig:

1. Im Interesse unserer wirtschaftlichen Lage ist die Wiederherstellung des Bankgeheimnisses insoweit erforderlich, als die Auskunftspflicht der Kreditinstitute auf die Fälle eingeleiteten Steuerstrafverfahrens beschränkt wird. Hand in Hand damit hat die Aufhebung des Depotzwangs zu gehen.
2. Es soll mit allen Mitteln, wenn nötig, mit gesetzgeberischen Maßnahmen, dahin gewirkt werden, daß eine Fakturierung in Auslandswährung als gegen die guten Sitten verstoßend unmöglich gemacht wird.
3. Endlich soll die Wuchergesetzgebung in der Weise reformiert werden, daß der Wiederanschaffungspreis für Rohmaterialien und Halbfabrikate ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis in Rechnung gestellt werden kann, damit die durch die außerordentlichen Folgen der Geldentwertung eintretende Verminderung des Betriebskapitals und die dadurch hervorgerufene Stillegung der Betriebe weiter vermieden wird.

Zu diesem Zweck soll dem Reichstag folgender Antrag unterbreitet werden, der in dem Gesetz über die Preistreiberei verankert werden soll:

„Der Reichstag wolle beschließen: im Auftrage des Ausschusses für Volkswohlfahrt — Nr. 4274 der Druckfachen — Seite 17 unter IV.1. folgenden Absatz 2 einzufügen: Insbesondere soll die Abänderung zum Ausdruck bringen, daß der Preis keinen übermäßigen Gewinn und keine unzulässige Preissteigerung darstellt, wenn er der Marktlage entspricht, und wenn Höchstpreise oder amtlich festgesetzte Marktpreise eingehalten werden. In den Fällen, wo die Bildung eines Marktpreises ausgeschlossen ist, soll der Wiederbeschaffungspreis nebst den nachweisbaren Geschäftskosten als Grundlage für eine zulässige Preisstellung dienen."

Italienisch-tschechoslowakischer Konflikt in der österreichischen Kreditfrage.

Von unserem Genfer Mitarbeiter.

Der Völkerbund hat seine letzte Vollversammlung abgehalten, ohne daß der Abschluß der österreichischen Sanierungsaktion festgestellt werden konnte.

Lord Balfour begnügte sich, in einer Schlußrede im Namen des österreichischen Komitees mitzuteilen, daß noch Schwierigkeiten bestehen, daß man aber grundsätzlich sich geeinigt hätte, daß die vier Mächte Frankreich, England, Tschechoslowakei und Italien je 20 Prozent der Garantie des österreichischen Auslandskredits auf sich nehmen, um die innere Reform der österreichischen Finanzen zu ermöglichen. Er teilte mit, daß in einer öffentlichen Sitzung des Rates des Völkerbundes in der kommenden Woche der Abschluß der Aktion mitgeteilt werden sollte.

Hinter den Kulissen verlautet jedoch, daß es zu einem lebhaften italienisch-tschechoslowakischen Konflikt gekommen ist. Die italienische Regierung zögerte eine Woche, den Vorschlag Balfours anzunehmen, bis der Ministerrat seine Zustimmung unter der Bedingung gab, daß an Stelle der Völkerbundkontrolle eine direkte Kontrollkommission in Wien eingesetzt werde, in welcher Italien als Hauptgläubiger der Reparationsschuld Oesterreichs, trotzdem diese auf 25 Jahre suspendiert ist, den Vorrang haben sollte. Dr. Benesch hat diese Bedingung mit einem Schachzug beantwortet, indem er sich bereit erklärte, 25 Prozent der Garantie zu übernehmen und Frankreich und England zu der gleichen Erklärung veranlaßte. Heute steht Italien vor der Wahl, entweder seinen Garantieanteil zu übernehmen oder aus der Aktion ausgeschaltet zu werden. Man erwartet noch immer, daß es gelingen wird, die Verhandlungen günstig abzuschließen.

Soziales Leben.

Rechtsverbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs für den Ruhrbergbau.

W. **Berlin**, 2. Okt. Der Schiedsspruch über die Entlohnung für Ruhr-Bergarbeiter für den Monat Oktober vom 19. 9. 22 ist von den Arbeitgebern abgelehnt, von den Arbeitnehmern angenommen worden. Das Reichsarbeitsministerium hat den Schiedsspruch heute für verbindlich erklärt und damit eine sichere Rechtslage für die Verhandlungen über die Entlohnung der anderen Kohlenreviere geschaffen, die jetzt im Reichsarbeitsministerium stattfinden.

Berlin, 2. Okt. Anschließend an die Schiedsverhandlungen für den Ruhrbergbau wurden im Reichsarbeitsministerium die Schiedssprüche für die übrigen Steinkohlenreviere gefällt. Die Schiedssprüche sehen eine Erhöhung der Schichtlöhne vor, die im oberschlesischen Bezirk 95 vom Hundert, im sächsischen 93, im Aachener Bezirk 92, im niederschlesischen Bezirk 87, im bayerischen Pechkohlenbergbau 90, im bayerischen Steinkohlenbergbau 80 vom Hundert der für das Ruhrgebiet vorgesehenen Lohnerhöhung betragen. In diesen Lohnerhöhungen ist die Erhöhung der sozialen Zulagen einbegriffen. Im niedersächsischen und im Ibbenbürener Revier verständigten sich die Parteien freiwillig über die mit Wirkung vom 1. 10. in Kraft tretenden Lohnerhöhungen.

Kirche und Schule.

Der evangelische Elternbund Westfalens

der über 250 000 Mitglieder hat und der zu dem Reichselternbund gehört, dessen Mitgliederzahl etwa 2 Millionen beträgt, hatte in diesen Tagen eine starkbesuchte Vertreterversammlung in Hagen.

Auch die entferntesten Teile der Provinz hatten Vertreter entsandt. Bei der Besprechung der getätigten und für die evangelische Schule sehr erfreulichen Elternbeiratswahlen wurde nachdrücklich festgestellt, daß nun überall eine Zusammenfassung und Schulung der gewählten Elternbeiratsmitglieder erfolgen müsse. Bei der Besprechung der gegenwärtigen Schullage wurde folgende Entschließung einstimmig gefaßt:

„Die am 25. September in Hagen starkbesuchte Vertreterversammlung des Evangelischen Westfälischen Elternbundes erwartet vom Reichstag, daß er bald das Reichsschulgesetz verabschiedet. Eine vorläufige Regelung durch ein Notgesetz bringt die so notwendige Ruhe nicht in die Schule und wird daher abgelehnt. Sie fordert, daß die christliche Bekenntnisschule den anderen Schularten durchaus gleichgestellt wird, wie es die Mehrheit des Bildungsausschusses beschlossen hat. Eine Benachteiligung der christlichen Bekenntnisschule gegenüber der Gemeinschaftsschule kann niemals die Provinz Westfalen ruhig hinnehmen, wie das Ergebnis der Elternbeiratswahlen klar und deutlich gezeigt hat."

Eine längere Besprechung hatte die Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes zum Inhalt. Nicht nur die anwesenden Lehrer, sondern auch die Geistlichen und Laien lehnten jede Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes ab. Folgende Entschließung wurde einstimmig gefaßt:

„Die Vertreterversammlung des Evangelischen Westfälischen Elternbundes wünscht nachdrücklichst ein Hand-in-Handarbeiten mit der evangelischen Lehrerschaft der Provinz. Sie lehnt jede kirchliche Aufsicht im Religionsunterricht, nicht nur in offener Form, wie neuerdings in Bayern, sondern auch in verschleierter Form mit aller Entschiedenheit ab. Sie gibt sich aber auch der Erwartung hin, daß die Lehrer bei Erteilung des Religionsunterrichtes sich als Glieder der Kirche wissen. Sie sieht die sicherste Bürgschaft für einen wahren evangelischen Religionsunterricht in der Schule in der Pflege eines aufrichtigen Vertrauensverhältnisses zwischen Lehrern, Pfarrern und Eltern unserer evangelischen Gemeinden."

Kleine Nachrichten.

Köln, 2. Okt. Nach der Köln. Volksztg. ist am Samstag abend um 10 Uhr Weihbischof Dr. Petrus Joseph Lausberg gestorben.

Magdeburg, 2. Okt. Auf dem Hauptbahnhof brach in einem Stationsgebäude ein Dachstuhlbrand aus, der schnell um sich griff. Nach zwei Stunden gelang es, das Feuer zu löschen.

Berlin, 2. Okt. Nach mehrmonatiger Untersuchung ist es der Kriminalpolizei gelungen, eine siebenköpfige Einbrecherbande festzunehmen, der bisher 15 Einbrüche in Konfektionsgeschäften in den verschiedenen Stadtteilen Berlins nachgewiesen sind.

Hamburg, 2. Okt. In letzter Nacht ist das Hamburger Kaffeehaus, der Dammtor-Pa-

J. H. Tischbein d. Ae.

(1722 — 3. oder 19. Oktober 1922.)

Zu den bedeutendsten deutschen Porträtmalern zählt J. H. Tischbein d. Ae., dessen Geburtstag sich in diesem Jahre zum zweihundertsten Male jährt. Am bekanntesten ist sein Bild Leistings geworden, das allerdings von maßgeblichen Beurteilern nicht so hoch eingeschätzt wird, wie die starke Verbreitung des als Stich häufig vervielfältigten Werkes es erwarten ließe. Besser gelungen ist Tischbein sein Selbstporträt, das in der Cassler Galerie hängt. Auch der sogenannte „Bückeburger Fürst", ein Bildnis des Grafen Philipp Ernst von Schaumburg-Lippe wird von Fachleuten höher bewertet als das obengenannte Dichterbild. Als Maler anmutiger, liebreizender Frauen wurde Tischbein von seinen Zeitgenossen besonders geschätzt. In diese Abteilung des Schaffens des Künstlers gehören die Bilder seiner beiden Frauen und das Porträt der Gräfin Stadien. Neuere Beurteiler weisen bei der Wertung Tischbeins, neben seiner bisher allein erkannten Bedeutung als Porträtmaler, mit Nachdruck auch auf seine historischen und mythologischen Arbeiten hin, denen sich der Künstler mit besonderer Sorgfalt widmete. Wir besitzen ferner auch Gemälde von Tischbein, die Landschaften darstellen, und solche religiösen Charakters.

Das Leben des Künstlers ist, nachdem ihm einmal der Sprung in die Hauptstadt geglückt war, in geraden Bahnen bergauf gegangen und hat Tischbein bis zu den höchsten Gipfeln des Ruhmes und der Anerkennung geführt. Am 3. oder wie unsere Forschungen behaupten, am 19. Oktober wurde er zu Haina, einem abgeschiedenen Dorfe, geboren. Sein Vater war Klosterbäcker. Der ältere Bruder Tischbeins, Johann Valentin Tischbein, darf für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, zuerst auf die künstlerische Begabung des Knaben aufmerksam gemacht und seine Unterbringung bei einem Tapetenmaler zu Cassel in die Wege geleitet zu haben. Bei dem biederen Meister der Tapetenkunst blieb Tischbein nicht lange; der künstlerische Beirat des Landgrafen v. Freese wurde sein Lehrer. Damit war Tischbein in die Sphäre des Hofes gerückt, die ihm bald in rascher Folge emporführen sollte. Durch einen Zufall wurde Graf Stadien auf den jungen Maler aufmerksam und ermöglichte ihm eine Reise nach Paris, wo Tischbein von dem bekanntesten französischen Maler jener Tage, Charles Andre Vanloo, unterrichtet wurde. Eine Studienzeit in Italien schloß sich an. Pinzetta in Venedig wurde der Lehrer des jungen Künstlers; von größerem Einfluß aber waren auf die Entwicklung seiner Begabung die alten Meister, vor allem Tizian und Veronese. Zwei Jahre hielt sich Tischbein dann in Rom auf, um dann seinen italienischen Aufenthalt durch eine nochmalige neunmonatliche Lehrzeit bei Pinzetta zu beenden.

1781 finden wir Tischbein wieder in Cassel, zunächst bei dem Grafen Stadien, dann in der Umgebung des Landgrafen, der den Künstler bald darauf zum Hofmaler ernannte. Abgesehen von kleinen Reisen verließ Tischbein Cassel nun nicht mehr, sondern widmete sich hier einer rastlosen, erfolgreichen Tätigkeit als schaffender Künstler und als Lehrer zunächst am Collegium Carolinum und später an der neugegründeten Maler- und Bildhauerakademie, an der er eine leitende Stelle bekleidete.

Mit vierunddreißig Jahren heiratete Tischbein die Tochter des Gesandten Robert, die ihm nach drei Jahren durch den Tod genommen wurde. Nur ein halbes Jahr währte die zweite Ehe, die der Maler mit der Schwester seiner ersten Frau einging. Auch die zweite Gattin entriß ihm der Tod.

Tischbein, der mit siebenundsechzig Jahren hochangesehen und mit Reichtum gesegnet, starb, wird als stiller, ernster Mensch geschildert. Nur Nahestehenden erschloß sich seine wertvolle Persönlichkeit, die nichts zeigt von der Oberflächlichkeit und Leichtlebigkeit der meisten Erscheinungen jener Tage.

Herbst.

Von Willy Groschuff.

„Kommt, Blättchen, sprach eines Tags der Wind,
„kommt, spielt mit mir, wo schöne Wiesen sind.
Legt eure Kleidchen an von gold und rot.
Der Sommer ist vorbei, der Winter droht!"

Die Blättchen hörten kaum des Windes Wort,
da flatterten sie eilig mit ihm fort. —
Ueber die braunen Felder flogen und tanzten sie hin.
Nach alten Singeliedern sah man sie Reigen ziehn.

„Grillchen, leb wohl, du hast uns oft erfreut!
Sing, kleiner Bach, dem Abschiedslied uns heut!
Es tut euch leid, daß ihr uns scheiden seht,
— wir wissen's wohl — doch uns der Wind verweht!"

So tanzend flatterten die Blättchen ab
und zogen mit dem Wind durch Tanz — zum Grab.

Bald schlafen sie, zur Erde hingestreckt,
und warten drauf, daß Winterschnee sie deckt.

Aus dem Englischen eines Unbekannten.

billon, durch Feuer zerstört worden. Bei den Löscharbeiten erlitten vier Feuerwehrleute leichte Verletzungen. Anscheinend ist das Feuer durch Kurzschluß in der Lichtleitung entstanden. Der Dammtor-Pavillon ist eines der ältesten Kaffeehäuser Hamburgs.

Wien, 2. Okt. Die Erstaufführung von Ludwig Fuldas Lustspiel „Des Esels Schatten" im Burgtheater hatte einen durchschlagenden Erfolg. Das Premierpublikum brachte dem anwesenden Dichter und dem hervorragenden Spiel der Darsteller lebhaften Beifall dar, der sich nach jedem Akt verstärkte. Nach der Vorstellung fand zu Ehren des Dichters und als Nachfeier seines 60. Geburtstages ein Festmahl statt, an dem auch der deutsche Geschäftsträger teilnahm.

Stockholm, 2. Okt. Gestern trat eine Herabsetzung der Gebühren für Post und Telegraph in Kraft. Die Ermäßigung beträgt 20 bis 25 Prozent.

TU. **Paris**, 2. Okt. Bei einem Automobilrennen in Gaillon ereignete sich gestern ein schwerer Unfall. Im 6. Rennen brach bei einem Voisin-Wagen die Lenkstange. Das Fahrzeug, das eine Geschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde erreicht hatte, fuhr nach Durchbrechen der Schranke in den Zuschauerraum. Vier Personen wurden schwer verletzt. Die weiteren Rennen wurden abgesagt.

Kommunistisches Fiasko.

Bochum, 2. Okt.

Die Kommunisten entfalten jetzt, wie bekannt, allenthalben im rheinisch-westfälischen Industriegebiet eine emsige „Aufwühlerei". Indessen ihr Weizen scheint nicht mehr blühen zu wollen. Allenthalben endet ihre rührige Agitationsarbeit mit Fiasko, das sich garnicht mehr verschleiern läßt. Am Sonntag hatten sie in Herne eine große öffentliche Versammlung angesetzt, die ausfallen mußte, weil nur „einige Leutchen" sich eingefunden hatten. — In Bochum sollte gestern gegen Wucher und Teuerung mit dem üblichen Tamtam eine „große Kundgebung" auf dem Moltkemarkt stattfinden. Auch hier waren nur etwa 100 bis 150 Erwachsene und eine große Menge Kinder, rechnet man Kinder und Erwachsene zusammen, so mögen es wohl etwa 300 Personen gewesen sein. Mit süßsaurem Gesicht mußte „Parteisekretär" Eckert feststellen, „daß die Bochumer Arbeiterschaft so wenig Sinn habe für die gute Sache der Kommunisten". Aus Mangel an Teilnehmern konnte dann die geplante Demonstration durch die Stadt nicht stattfinden.

Kunst und Wissen.

I. Symphoniekonzert.

Das städtische Orchester begann recht bedeutungsvoll sein Winterprogramm. Prof. Adolf Busch spielte mit selten starkem Erfolg mit unserem Cellisten Busch das Brahmssche Doppelkonzert und stellte sich zugleich als Dirigent und Komponist zweier Werke vor, die zur Uraufführung standen. Die beiden Kompositionen „Violinkonzert" und „Improvisation über ein Walzerthema" wurden mit warmem Beifall und starker Begeisterung aufgenommen. Nähere Besprechung folgt.

Dr. Schwermann.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Weitere Ergebnisse vom 1. Oktober.

Gauliga (Ruhrgau).

Arminia Marten — Preußen Essen 1:3.

Kreisliga (Emscherkreis).

Essen 59 — V. V. Stoppenberg 1:2.
Essen Nord — Essen 81 1:1.
Bergeborbeck — Rasensport 86 1:2.
Sportfreunde 07 — Werden 08 2:3.
Leibesübungen 87 — Sp. u. Sp. 12 4:2.

Kreis Mark.

Wanne 1911 — Germania Herne 2:1.
Hüllen 07 — Castrop Sp. V. 3:4.
Rasensport Rauxel — Preußen Wanne 1:2.
Viktoria Dortmund — V. f. L. Hörde 0:3.
Hörde — Merkur Dortmund 6:0.

Gau Niederrhein.

Duisburg 08 — V. f. V. Ruhrort 2:2.
Preußen Duisburg — V. f. L. Krefeld 2:1.
T. u. Sp. Beek — Preußen Krefeld 4:2.
Duisburg 48 — Union Hamborn 0:2.
Koblenz — Duisburger Sp. V. 0:5.

Bergisch-Märkischer Gau.

Union Düsseldorf — V. V. Düsseldorf 6:1.

Gau Westfalen.

Sp. V. Hamm — Arminia Bielefeld 1:2.
Viktoria Recklinghausen — Sp. Cl. Viersen 5:1.
Greven — Union Recklinghausen 3:2.

*

Sparta Prag — 1. F. Cl. Nürnberg 0:3.
Spielvereinigung Fürth — Bilbao 4:2.
Polen — Jugoslawien 3:1.

Leichtathletik.

Staffellauf Dortmund—Hörde.

1. Schwerte 06, 2. Dortmund 95, 3. V. f. V. Dortmund, 4. Alemannia Dortmund.

Damenwettkämpfe der Dortmunder Alemannen.

Die 4 mal 100 Damenstaffel der Bochumer Germanen gewann den Wanderpreis des „Sport vom Sonntag".

Ballwettwurf 06/07: 1. Frl. Hense (Alemannia) Dortmund, 56 Meter, 2. Frl. Müller (Preußen 02) Bochum, 46,20, 3. Frl. Färber (Alemannia) Dortmund, 45,20.

100 Meter-Lauf: 1. Frl. Löffler (Bochum 48) 13,8, 2. Frl. Knoop (Preußen 07) Bochum, 14, 3. Frl. Müller (Preußen 07) Bochum, 14,1.

75 Meter-Lauf 06/07: 1. Frl. Färber (Alemannia) Dortmund, 10,3, 2. Frl. Fehrenhold (Preußen 07) Bochum, 10,5, 3. Frl. Kurz, (Dortmund 95). 10,6.

Kugelstoßen: 1. Frl. Pröscholt, Minden, 7,85, 2. Frl. Seltenpoth, Alemannia, 7,38, 3. Frl. Hense, Alemannia, 7,20.

Diskuswerfen: 1. Frl. Hense, Alemannia, 21 Meter, 2. Frl. Pröscholt, Minden, 19,20, 3. Frl. Seltenpoth (D. A.-K.), 16,60.

Speerwerfen: 1. Frl. Hense, Alemannia-Dortmund, 32,10, 2. Frl. Schramm, Bochum 48. 29,78, 3. Frl. Pröscholt, Minden, 26,40.

4×100 Damenstaffel: 1. Germania-Bochum 57,1, 2. Dortmund 95, 58,3 3. A. f. V. Dortmund. 58,8.

Gerichtszeitung.

Der Herner Tumult vor Gericht.

Z **Bochum**, 2. Okt. Der erste Prozeß wegen des Herner Aufruhrs fand am Montag vor der Strafkammer statt, und zwar, was bemerkenswert ist, vor dem Jugendgericht. Unter Anklage des schweren Landfriedensbruches standen der Hilfsarbeiter Wilh. Knapowski, Bergmann Wladislaus Woczny, die Bergleute Anton Jankowski und Siegfried Pawlicki, sämtlich aus Herne. Der Prozeß behandelte den in den Nachtstunden des 30. Juli sich vor dem Cafe Stracke in der Bahnhofstraße zu Herne abspielenden wüsten Ausschreitungen. Nach der Beweisaufnahme spielten sich die Vorgänge folgendermaßen ab: Der Besitzes des Cafehauses Stracke wurde an dem Abend veranlaßt, den betrunkenen und sich ungebührlich benehmenden Dachdecker Franz Becker wiederholt aufzufordern, das Lokal zu verlassen, dem Becker jedoch nicht nachkam. Stracke setzte darauf den Becker nach draußen. Dieser lärmte nun mit seinem Begleiter Alexander Erdmann vor dem Lokale und erregten einen Menschenauflauf, der schließlich zu umfangreichen Ausschreitungen gegen die eingeschrittenen Polizeibeamten führte. Wegen dieser Vorgänge wird gegen Becker und Gewissen die Voruntersuchung wegen Aufruhrs geführt. Nach Mitternacht zog ein Teil der Menge vor die im Schloß Strünkede untergebrachte Schupokaserne, dann demonstrierend zum geschlossenen Cafe Stracke. Ein betrunkener Mann schlug mit einem Spazierstock eine Fensterscheibe ein und stieg hinein. Ein junger Bursche zerschlug mit einem Stein die andere Hälfte der Scheibe und stieg ebenfalls ein. Ihm folgte eine Anzahl Leute, darunter Knapowski, und zwar auf Aufforderung seines Begleiters Wawrzyniak, gegen den die Voruntersuchung wegen schweren Landfriedensbruches geführt wird. Das Lokal wurde vollständig verwüstet und ausgeplündert. Tische, Stühle, Telephonkasten, Ladenkasse zertrümmert, aus letzterer 1200 Mk. gestohlen. Aus einem verschlossenen Schrank entwendete man 20 Flaschen Likör, silberne Eisbecher, Mischkännchen, Porzellan, Fensterstores, Tafeln Schokolade, Torten, Zigarren, Zigaretten u. a. Die Gegenstände warfen die Plünderer zum Teil auf die Straße. Man hörte fortgesetzt die Vornamen „Josef" und „Otto" rufen. Die Personen sind noch nicht ermittelt. Knapowski gestand zu, einen Teelöffel und 1½ Flaschen Likör, die ihm ein anderer Plünderer überließ, an sich genommen zu haben, ferner noch ein Kästchen. Knapowski wurde in der Mühlenstraße festgenommen. Woczny und Jankowski zogen mit der Menge vor das Cafe Stracke. Dort hob Woczny 5 Tafeln Schokolade, Jankowski 4 und Pawlicki 2 Tafeln Schokolade von der Straße auf. Die Strafkammer verurteilte Knapowski wegen schweren Landfriedensbruchs zu 4 Monaten Gefängnis, Woczny und Jankowski zu je 3 Monaten Gefängnis, Pawlicki zu 2 Monaten Gefängnis. Den drei Letzten wurde bedingte Strafaussetzung gewährt bei Zahlung von je 6000 Mark bezw. 4000 Mk. bezgl. des Pawlicki.

Vermischtes.

tk. Von der Schreibmaschine zur Opernbühne. Schwedische Zeitungen wissen von einem zwar nicht einzigartigen, aber immerhin seltenen Fall zu berichten. Ein Fräulein Astrid Westberg hatte schon als Kind jene große Sehnsucht nach den Brettern, die ihr mehr als die Welt bedeuteten. Sie mußte aber zunächst als Tippfräulein die langweiligsten und unmusikalischsten Briefe herunterklappern, bis ihr ein glücklicher Zufall den Weg zum Chor, wo sie ja bekanntlich alle einmal angefangen haben, geebnet hatte. Hier fiel sie bald auf; und heute ist sie der Star am Volkstheater in Gotenburg, wo sie leitende Rollen in Singspielen übernommen hat. Ob ihr Ehrgeiz höher geht, wissen wir nicht; auch nicht, ob sie nun zufrieden ist. Aber es ist doch allemal nichts kleines, von der Schreibmaschine zur Opernbühne den weiten Weg in wenigen Jahren zurückzulegen.

Trauung durch einen weiblichen Pastor. Die erste Trauungszeremonie, die in England durch eine Frau vollzogen wurde, fand dieser Tage in London statt. Die Geistliche war Reverend Constance Mary Woltmann, die Gattin des Hauptgeistlichen der Kirche, in der die Trauung vollzogen wurde. Die Zeremonie erfuhr verschiedene Aenderungen. In dem Gelübde der Braut war nichts von „Herr sein" und „gehorchen" enthalten. Die Trauformel bestand darin, daß Braut und Bräutigam die Ringe wechselten und dabei jedes die Worte sprach: „Wie dieser Ring setzt seinen Finger umschließt, so laß meine Liebe dich alle Tage deines Lebens umschließen." Außer dem weiblichen Geistlichen wirkten ein weiblicher Organist und ein Frauenchor bei der Trauung mit.

tk. Der Streik der bulgarischen Richter beendet! Wie wir der „Tägl. Korresp." entnehmen, ist der Streik der bulgarischen Richter nunmehr friedlich-schiedlich zur Beruhigung der Richter wie der Rechtsuchenden beigelegt worden. Wie anderwärts galt nämlich auch in Bulgarien die Absetzbarkeit der Richter für etwas unmögliches. Inzwischen beschloß aber die Sobranje etwas ähnliches wie den amerikanischen „recall". Der Richterbund nahm natürlich sofort dagegen Stellung und drohte, alle Maßnahmen zu ergreifen, um Richter und Rechtsuchende vor etwas so Niederträchtigem zu schützen. Kurzum, die bulgarischen Richter wollen streiken. In elfter Stunde ist dann noch ein Vergleich zustande gekommen.

tk. Humor vom Tage. Die Neuvermählten: „Hast du mir den Knopf angenäht?" — „Nein, ich fand den Knopf nicht. Da hab ich gleich das Knopfloch zugenäht!"

„Segeln Sie nicht gerne, gnädiges Fräulein?" — „Eigentlich schon; aber es zieht mir dabei zu fürchterlich."

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Vor den Orient-Konferenzen.

Kemals Forderungen in Mudania.

W. **Paris**, 2. Okt. Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel beauftragte Kemal seinen Generalstabschef, auf der Konferenz von Mudania am kommenden Dienstag die Sache Angoras zu vertreten, da er sich selbst nach Angora begeben muß. Durch die Abwesenheit Kemals verliere die Konferenz stark an Bedeutung, aber Ismet Pascha sei im Besitz der Vollmachten, über die Räumung Thraziens, über die Frage der neutralen Zonen, Einstellung der Truppenbewegungen und Verstärkungen auf beiden Seiten zu verhandeln.

w. Paris, 2. Okt. Die Chicago Tribune meldet, Kemal Pascha teilte Bouillon mit, daß seine Hauptforderung in Mudania die Zurückziehung der Engländer aus den Zonen von Tschanak und Ismid sein werde, und daß er über den Frieden nicht verhandeln werde, bevor die Räumung dieser Gebiete nicht durchgeführt sei.

Smillys Propaganda gegen den Krieg.

TU. **Paris**, 3. Okt. Nach dem Daily Herald hielt der englische Arbeiterführer Smillie eine Rede in Glasgow, worin er erklärte, daß 80 Prozent aller Wähler gegen den Krieg zwischen England und der Türkei sich aussprechen würden, wenn eine Volksabstimmung vorgenommen werden sollte. Sollte es dennoch zu einem Kriege kommen, so müßten sich die Arbeiterorganisationen vor die Frage stellen, sämtliche Arbeiten sofort niederzulegen.

Bouillons Rückreise.

D. **Paris**, 3. Okt. Wie die Blätter melden, tritt Bouillon von Konstantinopel die Rückreise nach Paris an, und zwar auf Weisung Poincares, der seinen persönlichen Bericht entgegennehmen wünscht.

Venizelos zieht sich zurück.

TU. **Paris**, 3. Okt. Die griechische Regierung empfing ein Telegramm Venizelos, nach welchem er die Vertretung der griechischen Interessen im Auslande übernehmen wolle. Sein Entschluß, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen, sei jedoch unabänderlich.

Volksabstimmung in Thrazien?

W. **Paris**, 2. Okt. Nach einer Meldung des Newyorker Herald aus Konstantinopel beabsichtigt Kemal Pascha, eine Volksabstimmung in West-Thrazien zu verlangen, eine Frage, die jedoch der künftigen Friedenskonferenz überwiesen würde.

Fremdenfeindschaft in Konstantinopel.

TU. **Rom**, 3. Okt. In italienischen diplomatischen Kreisen herrscht Besorgnis wegen der zunehmenden Gährung gegen die Fremden in Konstantinopel. Diese Gährung werde durch Tausende von Kemalisten geschürt, die sich durch den britischen Kordon durchschmuggelten. Man fürchtet den Ausbruch ernster Zwischenfälle, welche die Alliierten vor neue Probleme stellen könnten.

Gegen die Gründung fremdsprachlicher Zeitungen in Deutschland.

TU. **Essen**, 2. Okt. Ein neuer Fall gibt der Handelskammer für die Kreise Essen, Mülheim und Oberhausen in Essen Veranlassung, eine grundlegende Stellungnahme einzunehmen: Vor einigen Tagen erhielt die Kammer abermals den Prospekt einer neugegründeten fremdsprachlichen Zeitung in Berlin. Obgleich die Zeitung erst vom 1. Oktober erscheinen soll, wird schon jetzt in diesem Prospekt u. a. gesagt, daß sie sich der regen Unterstützung der Regierungen und vieler europäischer Staatsmänner erfreue, daß sie dadurch stets unmittelbar aktuell und vollständig informiert sei, und was dergleichen Unsinn mehr ist. Ohne irgendwie zu dem bestimmten Unternehmen eine Stellung einzunehmen, hält es die Handelskammer nicht für wünschenswert, daß die Gründung fremdsprachlicher Zeitungen in Deutschland in irgend einer Weise von amtlicher oder privater Seite unterstützt und gefördert wird. Die unterstützungsbedürftige deutsche Presse muß unter einem solchen Treiben zu allererst leiden. Ihr werden die Anzeigen entzogen, die Verbreitung des deutschen Wortes und des deutschen Gedankens wird in der Welt erschwert, die Auslandsausgaben deutscher Zeitungen und Zeitschriften werden wirtschaftlich untergraben. Es ist bezeichnend, daß die Zeitung, die wir oben im Sinne haben, in Wien gedruckt wird, und zwar von einem Londoner Verlag. Durch die den Ausländern erwachsenen billigen Herstellungs- und Versandkosten wird es möglich, daß die Inseratenpreise so niedrig gehalten werden, daß der deutsche Handel sie trotz schlechter Valuta bezahlen kann. Die Folgen, die eintreten, wenn derartige fremdsprachlich und ausländisch geleitete Zeitschriften ein wirtschaftliches Uebergewicht über die einheimische Presse erlangen, brauchen nicht näher ausgeführt zu werden. Das beste Mittel der Bekämpfung solcher Unternehmungen ist die Nichtbeachtung in jeder Form: Keine Versorgung mit Pressematerial, keine Aufgabe von Anzeigen, keine Bezugsbestellung. Allen denjenigen Wirtschaftskreisen, an die fremdsprachliche Zeitungen herantreten, empfehlen wir dringend, sich zurückzuhalten und zunächst Auskünfte der in Frage kommenden Stellen (Reichsverband der Deutschen Industrie, Arbeitgeberverbände, Handelskammern usw.) einzuholen.

Luftverkehr London—Köln.

TU. **Köln**, 2. Okt. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und England zwecks Durchführung eines wechselseitigen deutsch-englischen Luftdienstes nehmen einen guten Fortgang. Die englische Instion richtet zur Vorbereitung im Laufe des Oktober einen regelmäßigen Luftverkehr London—Köln ein.

Aufgelöste Vereinigungen.

w. **Berlin**, 2. Okt. Vom preußischen Innenminister wurde, wie der amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, die Vereinigung Bismarckbund in Halle für aufgelöst erklärt. Der Bismarckbund hielt militärische Uebungen ab, bildete die Mitglieder im Waffenhandwerk und im Gebrauch von Kriegswaffen aus. Ebenso wurde der Bund der Niederdeutschen E. V. (Sitz Hamburg) für den gesamten Bereich des Freistaates Preußen für aufgelöst erklärt. In Bergedorf wurde eine größere Anzahl von Waffen beschlagnahmt, die nach den eigenen Angaben eines Vorstandsmitgliedes von diesem für den Selbstschutz des Bundes beschafft waren.

Der Reichsrat zur Zuckerbewirtschaftung.

w. **Berlin**, 2. Okt. Der Reichsrat nahm den Antrag an, die Reichsregierung zu ersuchen, für das Betriebsjahr 1922/23 1. zur Sicherung des Verbrauches der Bevölkerung an Mundzucker je Kopf den Monat 2½ Pfund, an Einmachzucker 6 Pfund einmalig aus der Inlandserzeugung den Ländern zur Verfügung zu stellen. 2. An Zucker für Imker und zur Herstellung von Kunsthonig, Marmeladen und sonstigen Obstkonserven nach näherer Bestimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft die notwendigen Mengen an die öffentliche Hand abzuliefern.

Ein Meuterei-Prozeß.

w. **Lyck**, 2. Okt. Wie die Lycker Ztg. mitteilt, endeten die Verhandlungen wegen Meuterei bei der Reichswehr in Lötzen vor der Strafkammer in Lyck am Samstag abend 11 Uhr. Es wurden zum Teil recht hohe Strafen verhängt. Der als Haupträdelsführer anzusehende Soldat Pesinger wurde wegen Achtungsverletzung in Tateinheit mit Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft und wegen Veranstaltung einer verbotenen militärischen Versammlung in Tateinheit mit militärischem Aufruhr zu 3 Jahren 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Lobert erhielt wegen Veranstaltung einer verbotenen militärischen Versammlung in Tateinheit mit militärischem Aufruhr 3 Jahre 1 Monat Gefängnis, Zientowski und Haseloff wegen Teilnahme an einer verbotenen militärischen Versammlung in Tateinheit mit militärischem Aufruhr als Rädelsführer je 1½ Jahre Gefängnis. Im übrigen bewegen sich die Strafen zwischen neun Monaten Gefängnis und drei Wochen Mittelarrest. 19 Angeklagte wurden freigesprochen. Unter Anklage standen insgesamt 108 Personen. Die Hauptverhandlung ergab nicht, daß eine vorschriftswidrige Behandlung vorkam, vielleicht mit Ausnahme einiger kräftiger Ausdrücke, wie sie im militärischen Leben öfter vorkommen und nicht als etwas Besonderes angesehen werden. Insbesondere kamen keine Mißhandlungen vor. Die Unzufriedenheit ging gerade von solchen Elementen aus, die durch schlechte Erfüllung der Dienstpflicht zu Rügen Anlaß gaben. Der Hauptgrund der Unzufriedenheit lag darin, daß die Mannschaften vor kurzem aus Mitteldeutschland nach Lötzen versetzt waren und sich in Ostpreußen nicht wohl fühlten. Zweifellos wurden die Einflüsse und Hetzereien von außerhalb in die Reichswehr hineingetragen, ob von kommunistischer Seite, ließ sich nicht mit Bestimmtheit feststellen. Das Urteil wurde nach 4½ stündiger Beratung gefällt.

D. **Düsseldorf**, 3. Okt. Der kommandierende General der belgischen Besatzungsarmee hat die Dortmunder Zeitung für die Brückenköpfe Düsseldorf und Duisburg-Ruhrort für dauernd verboten. Das für acht Tage ausgesprochene Verbot der kommunistischen Düsseldorfer „Freiheit" durch vom kommandierenden belgischen General auf drei Monate ausgedehnt worden.

TU. **Kanten**, 2. Okt. Der „Bote" berichtet über einen schweren Kirchenraub im benachbarten Birten. Etwa um Mitternacht zum 1. Oktober wurde die hochgelegene Dorfkirche von einer Diebesbande heimgesucht, die, ausgerüstet mit modernen Werkzeugen, nach Anbohren der schweren Eisentüre an der Südseite und Sprengung des Schlosses der Sakristeitür unter gewaltigen Anstrengungen den Stahlschrank mit den kostbaren Geräten erbrochen haben. Alle echt metallenen Geräte, darunter eine sehr wertvolle silberne Monstranz im Barockstil aus dem Jahre 1827, drei Meßkelche, eine silberne Christusfigur, silberne Bruderschaftsplatten usw. wurden gestohlen. Der Schaden beträgt schätzungsweise mehrere Millionen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

w. **Berlin**, 2. Okt. Die Siemens u. Halske A.-G. teilt mit: Ein Teil der Belegschaft des Wernerwerkes der Siemens u. Halske A.-G. drang in die Direktionsräume und verlangte, trotzdem über die Angelegenheit bereits Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Verbänden schwebten, die Rücknahme der Entlassung eines Betriebsratsmitgliedes, das wegen unbefugten Verlassens der Arbeit entlassen war. Durch tätliche Bedrohung der Betriebsleitung wurde das Zugeständnis der Wiedereinstellung erpreßt. Da durch diese Vorgänge die ordnungsmäßige Fortführung des Betriebes unmöglich gemacht wurde, sah sich die Direktion der Siemens u. Halske A.-G. gezwungen, das Wernerwerk bis auf weiteres zu schließen und die Arbeiterschaft zu entlassen.

bb. **Berlin**, 2. Okt. In der Apparatefabrik der A. E. G. in der Ackerstraße brach ein wilder Streik aus, weil die Direktion die übertarifliche Zulage für die Vorarbeiter ablehnte. Die Direktion entließ darauf sämtliche 10 000 Arbeiter und schloß den Betrieb.

w. **Berlin**, 2. Okt. Die Verhandlungen über die Erhöhung der Grundgehälter der Beamten wurden am 2. Okt. wieder aufgenommen und sollen am 3. fortgesetzt werden.

TU. **Berlin**, 3. Okt. Der Vorwärts berichtet, das Reichskabinett werde sich voraussichtlich am Dienstag mit der Getreideumlage erneut befassen. Der Reichsernährungsminister habe dem Kabinett eine Gesetzesvorlage zugehen lassen, in der eine Erhöhung des Roggenpreises für das erste Drittel um 10 700 Mark, also genau das Dreifache, vorgesehen sei. Von dem nach dem Umlagegesetz abzuliefernden 2 Millionen Tonnen seien bisher erst 123 000 Tonnen zur Ablieferung gelangt, in der gleichen Zeit des Vorjahres 400 000 Tonnen.

TU. **Hirschberg**, 3. Okt. Im Riesengebirge herrschte starker Schneefall. Der Schnee liegt auf dem Kamm ¼ Meter hoch.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Fossen, für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwing für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Weltlichtspiele
am Hauptbahnhof.

Von Dienstag bis Donnerstag das große wunderbare Film-Singspiel

Es kommt der Tag ..

Dramatisches Gedicht in 5 Versen.
Musik von Gounod, Massenet.
5 erste Sänger und Sängerinnen
Berliner Theater.
Eine allererstklassige Darbietung.

II.

Die Geschichte einer Sünde

Ein internationales Sitten-Schauspiel, 5 Akte
Hochdramatischer Inhalt und vollendete Darstellung italien. Künstler machen dieses Werk zu einem Kunstwerk.

III.

Der lustige Teil.

Musikal. Veranstaltungen Bochum 1922/23

Sonderkonzert der Kammermusik. **Erstaufführ.** des

Pierrot lunaire

Melodramen von **Arnold Schönberg**
Dienstag, 10. Okt., abends 8 Uhr im Parkhaus
unter Mitwirkung von

Anna Ibald (Sprechstimme)	**Willy Noack** (Klarinette und Baßklarinette),
Karin Dayas (Klavier),	**Hans Treichler** (Violine und Bratsche),
Friedrich Hecker (Flöte und Piccolo),	**Hermann Busch** (Violoncell),

Rudolf Schulz-Dornburg (Leitung).

Ermäßigtes Vorrecht für Inhaber der Konzertvormieten A und B von Mittwoch, den 4. Okt. bis Freitag, den 6. Oktober.

Allgemeiner Vorverkauf ab Sonnabend, den 7. Okt. an der Konzertkasse im Stadttheater. Die Kasse ist geöffnet an Werktagen von 10 bis 2 Uhr vorm., an Sonntagen von 11 bis 12½ vormittags.

Park-Haus, am **Mittwoch, den 4. Oktober.** abends 8 Uhr:

Romantischer Abend

Lieselott u. Conrad **Berner** aus Berlin

Eintrittskarten: Buchhandlung Stumpf Nachfolger.

Paletots Schlüpfer Anzüge

kaufen Sie bei mir gut und sehr preiswert.

TEPPER

Kortumstraße 1.

R. westfälischer

Pumpernickel

Paketenequalität
Markenfrei



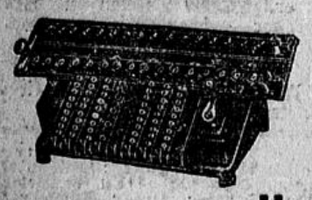
ganz, und geschnitten

Feinbäckerei
Carl Hackert
Inh.: Hugo Hackert
Fernsprecher Nr. 888
Bochum, Hellweg str. 4

Säcke

sämtliche Sorten kauft und verkauft

S. Fischer
Sackgroßhandlung
Neustraße 2
Lager:
Friedrichstraße 28.
Telefon 1871.



Rechenmaschinen
Reparaturen
Büromaschinen
neu u. gebraucht

HUGO MÖLLER
Kronenstraße 31. Fernsprecher 1620

Vorführung

neuer Kleider der Magdeburger Kunstgewerbeschule und eigener Modelle

Mittwoch, den 4. Oktober 1922
vormittags 10½ Uhr nachmittags 5½ Uhr
Mindesteintrittspreis M. 20.— z. Besten armer Bochumer Kinder

Vortrag von Herrn Professor Bosselt pünktlich 10¼ Uhr

Gebr. Kaufmann

Bochum Obere Marktstr. 35

Verein. Stadttheater
Bochum-Duisburg.

Dienstag, 3. Okt., 7½—10 C. 3.
„Erde"

Mittwoch, 4. Oktober, 7—10 zum ersten Male! E. 2.
„Der Waffenschmied"

Neues
Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534

Heute Dienstag, 3. Okt. abends 8 Uhr
geschl. Vorstellung für den
Gesang-Verein Schlägel & Eisen E. V.

Die Försterchristl

Karten sind noch **an der Abendkasse zu haben.**

Morgen Mittwoch und folgende Tage abends 8 Uhr:

Die Försterchristl

Operette in 3 Akten von Georg Jarno.

CIRCUS GEBR. BLUMENFELD JR. MAGDEBURG

Bochum
Moltkeplatz.

Das **Tagesgespräch** von **Bochum** bildet seit Tagen

unser **Gastspiel**

Vorverkauf:
Circuskasse und Zigarren-Handlung **Mensendieck**, Ecke Hoch- und Bongardstraße. Telefon 415.

Goldankauf
L. Belelstein,
Kortumstraße 18.

Anthrazit-Kohlen

Langenbrahm und Gottfried-Wilhelm

Kohlen und Koks

für Industrie und Hausbrand liefert prompt

Gustav Gräfe, G.m.b.H.
Buddenbergstraße 9 Fernsprecher Nr. 125

Altpapier

Akten, Zeitungen, Zeitschriften
kauft zu bedeutend erhöhten Preisen

Sack & Co., Gustavstraße 10
Telefon 2641, 2642, 1201 / Auf Wunsch sofortige Abholung.

Eintragungen

in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum:

Am 9. Septemb. 1922:

Bei der Firma **Aktiengesellschaft Eisenhütte Westfalia** zu Bochum: Die Firma lautet jetzt: Westfalia-Dinnendahl Aktiengesellschaft. Die Hauptversammlung vom 7. August 1922 hat das Grundkapital um 3 Millionen Mark auf 10 Millionen Mark und um 1 Million Mark auf 11 Millionen Mark erhöht. Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird folgendes: Die neuen Aktien über 3 Millionen Mark sind gewinnanteilberechtigt ab 1. Juli 1922. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre wird ausgeschlossen. Von den neuen Aktien werden 1500000 Mark in Gemäßheit des Verschmelzungsvertrages den Aktionären der R. W. Dinnendahl A. G. derart gewährt, daß auf je zwei Aktien dieser Gesellschaft über je 1000 Mark mit Gewinn-Anteilscheinen für 1921/22 eine neue Aktie der Eisenhütte Westfalia über 1000 Mark entfällt. Die restlichen 1500000 Mark neue Aktien werden an ein Konsortium zum Nennbetrage begeben mit der Verpflichtung des Konsortiums, diese Aktien zum Einstandspreise zur Verfügung der Gesellschaft zu halten oder bei einem mit Genehmigung der Verwaltung etwa zu tätigenden Weiterverkauf den Ueberpreis an die Gesellschaft abzuführen. Die neuen Aktien über 1 Million Mark lauten auf den Inhaber, sind Vorzugsaktien zu je 1000 Mark und werden zum Nennwerte ausgegeben. Sie sind vom 1. Juli 1922 an gewinnanteilsberechtigt. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre wird ausgeschlossen. Die Vorzugsaktien erhalten abweichend von § 214 H. G. B. aus dem jährlichen Reingewinn 6 vom Hundert der auf sie geleisteten Einzahlungen, während der Rest des Reingewinns den Stammaktien zufließt. Reicht in einem Jahre der Reingewinn zur Auszahlung von 6 vom Hundert nicht aus, so ist das Fehlende aus dem Gewinn späterer Jahre nachzuzahlen. Die Nachzahlung erfolgt auf den laufenden Dividendenschein. Die Vorzugsaktien haben ein achtfaches Stimmrecht, wenn es sich handelt um a) die Besetzung des Aufsichtsrates, b) die Aenderung der Satzung, c) die Auflösung der Gesellschaft. In allen übrigen Fällen haben die Vorzugsaktien nur je zwei Stimmen. Bei einer Liquidation werden sie vorweg mit nicht mehr als 106 vom Hundert des eingezahlten Betrages zurückgezahlt, und zwar zuzüglich 6 vom Hundert vom Beginn des Jahres, in dem die Gesellschaft in Liquidation getreten ist, sowie ferner zuzüglich etwa rückständiger Gewinnanteile.

H. R. B. 29.

Am 11. Sept. 1922:

a) Bei der Firma **Amtsbank Bochum Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Den Rendanten August Schwemsberg, Julius Schliepkorte und dem Obersekretär Heinrich Günedler sämtlich zu Bochum ist Gesamtprokura erteilt worden.

H. R. B. 303.

b) Die Firma **Pfeiffer & Wolff** zu Bochum und als deren Gesellschafter die Kaufleute **Paul Pfeiffer** und **Bernhard Wolff**, beide zu Bochum wohnhaft. Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 11. September 1922 begonnen.

H. R. A. 1901.

Am 12. Sept. 1922:

Die Firma **Küchenhaus Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der An- und Verkauf von Küchen, Herden, Oefen und anderen Kücheneinrichtungs-Gegenständen. Das Stammkapital beträgt 24000 Mark. Geschäftsführer ist der Kaufmann Erwin Strach zu Bochum. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 7. August 1922. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Reichsanzeiger.

H. R. B. 409.

Am 14. Sept. 1922:

Bei der Firma **Gewerkschaft Brunhilde** zu Bochum: Die Prokura des Hermann Westermann zu Bochum ist erloschen.

H. R. B. 345.

Am 15. Sept. 1922:

Bei der Firma **Deutsche Terramentwerke Dültgen & Cramer Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Die Gesellschafter-Versammlung vom 8. August 1922 hat die Auflösung der Gesellschaft beschlossen. Die Vertretungsbefugnis des August Cramer ist beendet. Kaufmann Fritz Cramer zu Bochum ist zum Liquidator bestellt worden.

H. R. B. 165.

Am 18. Sept. 1922:

a) Bei der Firma **Jacob Hamburg** zu Bochum: Die Prokura des Gustav Frank ist erloschen. H. R. A. 1893.

b) Bei der Firma **C. von Jeinsen & Co.** zu Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma und die Prokura des Ernst Nebling sind erloschen. H. R. A. 1750.

Am 19. Sept. 1922:

a) Bei der Firma **Bochumer Eisenhütte Fahrendeller Hütte Heintzmann & Dreyer** zu Bochum: Der Gesellschafter Otto Heintzmann ist nicht zeichnungs- und vertretungsberechtigt. Der Gesellschafter Egmont Heintzmann zu Bochum ist nunmehr für sich allein zur Zeichnung und Vertretung der Firma berechtigt.

H. R. A. 19.

b) Bei der Firma **Gewerkschaft Pluto** zu Bochum: Den Kaufleuten Franz Hubert zu Bochum und Leo Meeß zu Dortmund sowie dem Ingenieur Bernhard Noak zu Bochum ist Gesamtprokura erteilt worden, mit der Maßgabe, daß je zwei von ihnen gemeinschaftlich zur Vertretung und Zeichnung der Gewerkschaft ermächtigt sind.

H. R. B. 384.

c) Bei der Firma **Westdeutsche Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung Grimberg & Nölle** zu Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers Heinrich Grimberg ist beendet.

H. R. B. 257.

Am 21. Sept. 1922:

Die Firma **C. von Jeinsen & Breyl** zu Bochum und als deren Gesellschafter die Kaufleute Carl von Jeinsen zu Bochum und Heinrich Breyl zu Essen. Dem Kaufmann Ernst Nebling zu Bochum ist Prokura erteilt dergestalt, daß er nur in Gemeinschaft mit einem der Gesellschafter die Firma zeichnen und vertreten kann. Die Gesellschaft ist eine Kommanditgesellschaft und hat am 6. August 1922 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind die beiden Gesellschafter nur gemeinschaftlich ermächtigt. Es sind zwei Kommanditisten vorhanden.

H. R. A. 1902.

Am 22. Sept. 1922:

Die Firma **Bochumer Wäschefabrik Keck & Co.** zu Bochum und als deren Gesellschafter Ingenieur Hermann Keck und seine Ehefrau geborene Becker, beide zu Bochum. Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 1. September 1922 begonnen.

H. R. A. 1903.

Uhr- und Goldschmiede
Reparaturen
Belelstein
Kortumstraße 18.

Wirtschaftspächter

für eine bekannte Wirtschaft in bester Verkehrslage gesucht. Uebernahme kann bald erfolgen. Wohnungstausch ist Bedingung. Bewerber, die über die notwendigen Mittel verfügen, wollen sich schriftlich melden unter **Nr. 13711** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Zurück
Dr. Gores
Roonstraße 10.

Rem Sass

des verwöhntesten Rauchers **beste Bezugsquelle!**

Miets-Gesuche

Für einen unser. Beamten
gutmöbliertes Zimmer
gesucht.
Gebr. Eickhoff
Maschinenfabrik
Bochum, Alleestraße.

---

1 oder 2 möblierte
Zimmer
sofort gesucht.
Ing. P. R. Staber,
Bochum, Ferdinandstr. 27a

Offene Stellen

Städtisches Arbeitsamt Bochum

Trankgasse 7, Eingang E.

A. An Stellensuchende sind vorhanden:

Maschinen-Schlosser, Dreher, Fabrikarbeiter, junge Mädchen ohne gegenseit. Vergütung, Gutswirtschafterin, Büfettfräulein, Schneider-Gehilfinnen, Flick- u. Heimarbeiterinnen, Bügelerinnen, Kontoristinnen (Anf.), Tagesarbeiterinnen, Krankenschwestern und Lehrerin.

B. Gesucht werden:

Kesselschmied, Anstreicher, Maurer, Hausangestellte, Tagesmädchen, Mädchen für Land- und Gastwirtschaften, Köchin für Hotel. Für Lehrlinge: Bäcker, Friseure, Klempner, Anstreicher, Landwirtschaft.

Für unsern Wohnhaus-Neubau Fürstenstraße für einige Wochen als Nachtwächter einen

Invaliden

oder eine sonst geeignete Persönlichkeit gesucht.
Dr. C. Otto & Comp. G. m. b. H.
Bochum, Christstraße 9.

Kleinseifenfabrikation im Hause

richten wir ein. Dauernde, sicher. u. hochlohn. Existenz ohne Kapital, besond. Räumen Berufsaufgabe nicht nötig. Auskunft kostenl. Rückporto erwünscht.
Chemische Fabrik Robert Heinrich, Zeitz-Aylsdorf.

Aktenhefter

für sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. **13658** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Für ein größeres Bureau des hiesigen Industriebezirks wird ein
Fräulein
gesucht, welches perfekt stenographieren und maschinenschreiben kann und einige Erfahrung in der Buchführung hat. Gefl. Angebote u. Nr. **13687** an d. Exp. d. Ztg. erbet.

Suche sofort junge
Mädchen
die schon an Bohrmaschinen gearbeitet haben.
Eduard Link,
Ehrenfeld, Joachimstr. 15.

Besseres, kinderliebes
Dienstmädchen
bei hohem Lohn für sofort gesucht. Dipl.-Ingenieur Schneider, Roonstr. 73 II.

Mädchen
für alle Hausarbeit, ca. 18 Jahre, sucht
Frau Carl Eckert, Laer, Wittenerstr. 26.

Properes, zuverlässiges
Mädchen
für halbe Tage von kleinem Haushalt bei gutem Lohn sofort gesucht.
Kortumstr. 6, 2. Etg. links

Verkäufe

Leichte
Ziehkarre
zu verkaufen.
Fahrendellerstr. 18, Hintergebäude.

Neue Küchen und **Schlafzimmer**
noch preiswert zu verkaufen.
Bochum, Alsenstraße 9
Nähe der Wittenerstr.

Wer
Wagen
wie Dogkartwagen, Dogkarts, Sommerwagen, Halbverdeck, Selbstfahrer, Jagdwagen, Brotwagen, Metzgerwagen und die Flachwagen in neu und fast neu kaufen will, spart viel Geld, wenn er hier bald kauft, da noch Wagen aus billig eingekauftem Rohmaterial stehen, welche beim heutigen Bauen bis das doppelte und mehr kosten.
Wagenfabrik Stichl
Blankenstein-Ruhr
am Bahnhof.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend billig zu verkaufen. F. Nengelken

Habe noch ca. **50** Ladungen gute
Speisekartoffeln
zum sofortigen Versand abzugeben.
Wehmeyer, Goslar a. H.
Telefon 49.

Kaufgesuche

Für Flaschenhändler!
In kleinen und großen Mengen
Benediktinerflaschen
zu kaufen gesucht von
G. C. Baecker & Sohn,
Dortmund, Telefon 1164.

Alt Gold, -Silber,
(kein deutsches Silbergeld)
Brillanten, Alt Platin
kauft ständig
Gust. Arbeiter
Goldschmied.
ABC-Straße 13.

Wein-, Cognac-, Liter-, Sekt-Flaschen
zu höchsten Tagespreisen kauft an und holt ab
Ludw. Bongardt,
Wiemelhauserstr. 41, Fernruf 964.
Weißweinflaschen pro Stück 22.- Mark.

Gut erhaltener
Dauerbrenner
zu kaufen ges. oder gegen sehr gut. Salon-Gasofen zu tauschen. Angebote u. **B. L. 75** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Klavier zum Ueben
frei. Robertstr. 4, part.

Nr. 231. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 3. Okt. 1922

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder nach im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 3. Oktober.

Der Winterfahrplan.

Nach einem Beschlusse der letzten europäischen Fahrplankonferenz in Bern, an der auch Vertreter der deutschen Reichseisenbahnen teilgenommen haben, soll der am 1. Juni in Kraft getretene Fahrplan bis Ende Mai 1923 in Gültigkeit bleiben. Der Winterabschnitt des Reichsbahnfahrplans wird deshalb, wie wir den von den Reichsbahndirektionen versandten Plänen entnehmen, gegen den jetzt gültigen Fahrplan keine wesentlichen Aenderungen bringen. Die Züge, die für den stärkeren Sommerverkehr, besonders für den Bäder-, Ferien- und Ausflugsverkehr vorgesehen waren, kommen in Wegfall; neue Zugverbindungen sind nur in bescheidenem Maße für inzwischen aufgetretene, besonders dringliche Bedürfnisse vorgesehen. Die Einlegung neuer Züge in größerem Umfange, wie es wohl an vielen Stellen den Wünschen der Verkehrstreibenden entsprochen hätte, war der Reichsbahn aus wirtschaftlichen Erwägungen nicht möglich, zumal die Entwicklung der Fahrpreise weit hinter der sprunghaften Steigerung der Betriebsausgaben (Materialien, Gehälter, Löhne usw.) zurückgeblieben ist.

Der Winterfahrplan soll, wie auch in den letzten Jahren, wieder zu dem Zeitpunkte in Kraft gesetzt werden, zu dem in Frankreich und Belgien und damit nach dem Diktate der Entente auch auf den Eisenbahnen des besetzten Gebietes an die Stelle der jetzt dort gültigen, mit der mitteleuropäischen Zeit übereinstimmenden Sommerzeit, wieder die westeuropäische Zeit tritt. Da die Westmächte das Recht der Zeitbestimmung für die Eisenbahnen im besetzten Gebiet für sich in Anspruch nehmen, obwohl dies im Friedensvertrage keine Stütze findet, ist die Reichsbahn gezwungen, sich diesem Termin zur Vermeidung doppelter Kosten für die Ausgabe von Fahrplänen anzuschließen.

Der Winterfahrplan soll deshalb Sonntag, 8. Oktober eingeführt werden. Damit tritt der mit vielen Mißverständnissen und Unbequemlichkeiten verbundene Zustand wieder ein, daß die Eisenbahnuhren im besetzten Gebiet westeuropäische Zeit, die öffentlichen Uhren hingegen, die für das bürgerliche Leben maßgebende mitteleuropäische Zeit anzeigen. Für einen beispielsweise nach dem Fahrplan 12 Uhr mittags abfahrenden Zug muß sich der Reisende dann nach der Ortszeit auf 1 Uhr einstellen. Da dem Vernehmen nach die Westmächte beabsichtigen, die Sommerzeit im kommenden Jahr nicht mehr einzuführen, wird dieser unerfreuliche Zustand künftig während des ganzen Jahres bestehen.

---

* **Personalie.** Justizobersekretär Friedrich Bange aus Bochum ist zum Justizoberinspektor bei der hiesigen Staatsanwaltschaft ernannt.

ah. **Angestelltenversicherungsmarken?** Für die Angestelltenversicherung wird bekanntlich vom Direktorium der Reichsversicherungsanstalt die Einführung von Beitragsmarken an Stelle der Zahlungen und Ueberweisungen im Postscheckverkehr geplant. Die Ausführung stößt aber auf Schwierigkeiten. Die Reichspost verlangt für den Vertrieb der Marken 2 Prozent von der ersten Milliarde und 1 Prozent von jeder weiteren. Der dafür bestimmte Organisationsausschuß hält aber diesen Anteil für viel zu hoch. Falls die Post ihre Forderungen nicht ermäßigt, sei es zweckentsprechender, den Markenvertrieb selbst in die Hand zu nehmen. Dazu fehlt aber jede Organisation, da nur eine Zentralstelle besteht. Die Portis dürften dann noch mehr verschlingen, als jene 2 Prozent.

dra. **Wie sich der valutastarke Ausländer in der Reichsbahn breit macht.** Eine besonders bequeme Fahrt auf der Reichsbahn suchen sich neuerdings Personen der höheren Wagenklassen, besonders aus dem valutastarken Ausland, dadurch zu sichern, daß sie behaupten, krank zu sein, mehrere Fahrkarten lösen und die entsprechende Zahl von Plätzen für sich in Anspruch nehmen. Auch bei Platzmangel verlangen sie, daß die bezahlten Plätze frei bleiben. Der Tarif gibt dazu aber kein Recht. Der Reichsverkehrsminister hat deshalb angeordnet, daß mit allen Mitteln dagegen eingeschritten wird. Es können nur ganze Abteile belegt werden, nicht aber mehrere Plätze durch eine Person. Für Kranke sind besondere Förderungsarten vorgesehen.

& **Ein Deutscher Abend in der Bürgergesellschaft.** Am Samstag, den 30. Sept. fand in der Bürgergesellschaft ein von Männern aus verschiedenen Ständen, Berufen und Parteien zur Pflege des Deutschtums einberufener Deutscher Abend statt. Dieser wurde durch die Vorträge und in seinem unterhaltenden Teile getragen von einem überparteilichen Geist, der nichts weiter kennt, als das eine für den erhaltenden Staatsgedanken, für Pflege deutscher Kultur, für sittliche und moralische Erneuerung des christlich-deutschen Geisteserbes sich selbstlos einzusetzen. Vertreter verschiedener Parteien und Organisationen nahmen Stellung zu den vaterländischen Geistesströmungen. Auch der ehemalige Großmeister der z. Zt. aufgelösten hiesigen Bruderschaft des jungdeutschen Ordens nahm Stellung gegen das Auflösungsverbot. Einstimmig erhoben darauf alle anwesenden Frauen und Männer des vollbesetzten Saales schärfsten Protest gegen das ungerechtfertigte Verbot. Folgende Entschließung wurde an den Reichskanzler, Minister Severing und den Staatsgerichtshof gesandt: „Die heute im vollbesetzten Saale der Bürgergesellschaft in Bochum versammelten Frauen und Männer aller Stände und Parteien legen gegen die Auflösung vaterländischer Organisationen, insbesondere des jungdeutschen Ordens, schärfsten Protest ein. Wir können es nicht verstehen, daß um parteipolitischer Dinge wegen, diese für deutsche Kulturarbeit ihr Letztes hingebende Gemeinschaft grausamer Staatsallmacht zum Opfer fallen mußte. Wir fordern die sofortige Zurücknahme des Verbots."

Σ **Der Bund für freie evang. Volkskirche** hält Mittwoch, 4. Okt., abends 7¾ Uhr, im kleinen Saale des Vereinshauses seine Monatsversammlung ab, in der ein auswärtiger Redner über „Was wird aus der Volkskirche?" sprechen wird. Alle Freunde werden besonders darauf aufmerksam gemacht.

× **Bochumer Musiker auf der Essener musikpädagogischen Woche.** Während der vom 9. bis 14. Okt. in Essen stattfindenden Musikpädagogischen Woche (Leiter: Prof. L. Riemann), die das Thema „Musikpflege in Schule und Leben" behandeln soll, spricht u. a. Seminarmusiklehrer Hauer (Bochum) am 11. Okt., mittags von 11—12 Uhr, über den „Gesangunterricht in der Grund-, Aufbau u. Oberschule". Außerdem verbreitet sich Musikdirektor R. Hoffmann (Bochum) am 12. Okt., nachm. von 5½—7 Uhr, über „Licht- und Schattenseiten der Musikpflege in Männerchören" und dirigiert am Abend im Konzert des Männergesangvereins „Concordia".

× **Stadttheater.** In der morgigen Erstaufführung des „Waffenschmied" tritt zum ersten Male in diesem Jahre Herr Julius Gutmann als Waffenschmied in einer neuen großen Aufgabe vor das Publikum. Den Liebenau singt, wie bereits erwähnt, der neuverpflichtete lyrische Bariton Imre Albori, den Georg Herr Siebold, die Marie Fräulein Masselter, die Irmetraud Fräulein Kindling, den Ritter Adelhof Herr Deuter. Die Erstaufführung von „Hans Sonnenstößers Höllenfahrt" gibt Herrn Friedrich Beug Gelegenheit, in diesem Jahre als Spielleiter sich einzuführen; an die sehr zahlreichen Aufgaben des Werkes teilen sich eine Reihe der besten Kräfte unserer Bühne; von den bekanntesten Typen des Werkchens seien hier genannt: Viktor Ahlers (Sonnenstößer), Hanns König (Oberregisseur), Magda Reichardt (Else), Judith Brings (Pusselchen), Helene Trommshorff (Pauline), Walther-Kottenkamp (Onkel Fritz), Günther Sanderson (Vetter Gustav), Otto Krone-Matzenauer Cousin Otto), Adolf Schneider (Rentner Schmidt). Die für das Werk geschriebene Originalmusik, die gelegentlich der Dresdner Uraufführung den ganz besonderen Beifall der Musikfachverständigen fand, wurde von Kapellmeister Peters einstudiert. Das phantastische Bühnenbild, das die Traumhandlungsvorgänge erklärlich machen soll, hat Johannes Schröder angeordnet.

ha. **Schwierige Drucksachenfragen.** Die Grenzen der Zulässigkeit schriftlicher Vermerke in Drucksachensendungen bestimmen neue Bescheide des Reichspostministeriums. In Ladungs-, Einladungs- und Einberufungskarten darf der Name des Eingeladenen oder Einberufenen sowie Zeit, Zweck und Ort der Zusammenkunft im Inlandsverkehr handschriftlich vermerkt werden. Nicht zulässig ist dann aber ein gedruckter Nachsatz wie: „Das Erscheinen der Parteien in Terminen zur mündlichen Verhandlung ist nicht zweckmäßig, da nicht feststeht, ob in dem Termin verhandelt wird". Dadurch verliere die Karte die Eigenschaft als Ladungskarte, so daß auch die handschriftlichen Vermerke nicht mehr zulässig wären. In Empfangsbestätigungen über Wertsendungen oder Geldbeträge kann der Betrag, der Tag und die Nummer der Rechnung sowie die Zahl und Gattung der Gegenstände, auf die sich die Zahlung bezieht, handschriftlich oder mechanisch angegeben werden. Es ist aber nicht erlaubt, darin den Tag anzugeben, an dem der Betrag übersandt ist. Ebensowenig darf der Betrag des Kassakontos angegeben werden. Es ist auch nicht zulässig, die Art der Ueberweisung, Kassa, Postscheck usw. durch Unterstreichung der nicht zutreffenden oder Durchstreichung der nicht zutreffenden Wörter zu bezeichnen.

ha. **Nur doppelte Beflaggung.** Für die Beflaggung der Staatsgebäude hat das Staatsministerium neue geänderte Bestimmungen getroffen. Die Beflaggung erfolgt grundsätzlich nur auf Anordnung des Ministerpräsidenten. Er tritt gegebenenfalls mit der Reichskanzlei wegen gleichzeitiger Beflaggung der Reichsdienstgebäude in Verbindung. Eine Beflaggung aus örtlichen, aber nicht politischem Anlaß erfolgt auf Veranlassung der Lokalbehörden, die sich miteinander zu verständigen haben. Nötigenfalls entscheidet der Oberpräsident im Einvernehmen mit dem Oberlandesgerichtspräsidenten. Soll wegen einer Veranstaltung von parteipolitischem Gepräge beflaggt werden, so entscheidet in jedem Falle der Ministerpräsident. Für jedes Dienstgebäude ist sowohl eine schwarz-weiße preußische wie eine schwarz-rot-goldene Reichsfahne zu beschaffen. Beide Flaggen sollen stets gemeinsam gesetzt werden. Wenn ein zweiter feststehender Flaggenmast nicht vorhanden und seine Anbringung nicht oder nur mit erheblichen Kosten möglich ist, soll auf eine andere Weise für die doppelte Beflaggung gesorgt werden. Man hängt die zweite Flagge aus dem Dachfenster usw. Die neuen Vorschriften gelten für staatseigene, für gemietete Dienstgebäude, wenn sie ganz für Staatszwecke gemietet sind.

× **Richard Mailand,** seit 11 Jahren Lehrer des Violinspiels am Bochumer Konservatorium (Schütze), ist mit Beginn des Monats Oktober auf Grund seiner guten Zeugnisse und Empfehlungen (also ohne Probespiel) in das städtische Orchester zu Saarbrücken berufen worden. Der hier allseitig geschätzte Musiker, dessen Fleiß und künstlerische Fähigkeiten wir sonderlich während der Kammerkonzerte des Bochumer Konservatoriums werten lernten, war allwinterlich auch mitwirkender Gast im Chor der ersten Violinen der städtischen Orchester zu Bochum (Schulz-Dornburg), Essen (Max Fiedler) und Duisburg (Scheinpflug).

* **Heizung der Personenzüge im kommenden Winter.** Mit Rücksicht auf die im verflossenen Winter nie verstummten Klagen des reisenden Publikums über die schlechte Heizung und Vorheizung der Personenzüge hat die Reichsbahnverwaltung ihre infrage kommenden Dienststellen schon jetzt darauf hingewiesen, alle Anordnungen zur Einleitung der Heizung sofort zu treffen, damit bei Beginn der Heizperiode am 1. Oktober im Bedarfsfalle jederzeit geheizt werden kann. Die Reichsbahnverwaltung hofft, die Heizung und namentlich die Vorheizung der Züge so durchführen zu können, daß berechtigte Beschwerden in diesem Jahre nicht laut werden.

ha. **Falsches Geld.** Am 30. 9. versuchte ein hiesiger Wirtssohn einen falschen 500-Mark-Schein in verschiedenen Wirtschaften umzusetzen, wobei er festgenommen wurde. Nach seinen glaubhaften Angaben hat er den Schein von einem Unbekannten am gleichen Tage in der elterlichen Wirtschaft gelegentlich der Bezahlung der Zeche vereinnahmt und erst nachher als falsch erkannt. Da zu vermuten ist, daß weitere Fälschungen umlaufen, sei hiermit allgemein gewarnt. Es handelt sich um die 500-Mark-Scheine von länglichem Format auf weißem Papier mit bläulicher Färbung an einem Rande. Die Fälschung ist ziemlich plump mit Tusche und Zeichenfeder bewerkstelligt, die Buchstaben glänzen auffällig, Wasserzeichen und rötliche Papierfasern fehlen.

* **Vorsicht bei Metallklammern zum Verschluß von Briefsendungen** des Inlands- und Auslandsverkehrs. Von der Oberpostdirektion Dortmund wird uns geschrieben: Durch die Verwendung von Metallklammern mit scharfen Spitzen zum Verschluß von Briefsendungen — besonders von Warenproben — sind schon wiederholt Verletzungen der Postbeamten an den Händen herbeigeführt worden. Da derart verschlossene Sendungen auch von den fremden Postverwaltungen beanstandet werden, dürfen künftig nur noch Klammern mit abgerundeten Ecken zum Verschluß von Briefsendungen des In- und Auslandsverkehrs benutzt werden. Um das Aufbrauchen vorhandener Bestände zu ermöglichen, soll die Verwendung von Klammern mit scharfen Spitzen bis Ende d. J. gestattet werden, wenn die Spitzen so umgelegt werden, daß eine Beschädigung der Beamten ausgeschlossen ist.

* **Polizeibericht.** Festgenommen wurden zwei Einbrecher, die in Rienke aus einem Badelokal eine größere Anzahl Schuhe und aus einer Wirtschaft in Hofstede Zigaretten pp. entwendeten. Die Diebesbeute konnte zum Teil wieder herbeigeschafft und auch ein Hehler ermittelt werden. — Weiter gefangten zwei Personen, die einem Händler 21 000 Mark auf der Bahnfahrt im Glücksspiel abnahmen, eine Person, die einem Gast in einer Wirtschaft den Ueberzieher stahl, und zwei Burschen wegen Diebstahls von Gummibällen auf dem Kirmesplatz zur Festnahme. — Aus der Lichtleitung des Schlosses Weitmar wurden 120 Meter Bronzedraht und aus den Telegraphen-Leitungen in Goldhamme und Weitmar 160 Meter Draht entwendet. Außerdem stahlen bisher unermittelte Täter auf der Bahnhofstraße ein Tourenrad „Viktoria" und aus einem Ladenlokal in der Rottstraße mittelst Herausbohrens der Türfüllung für mehrere Tausend Mark Zigaretten (Marken: Teo, Elegante Welt, Staatsrat, Meteor, Supervor, Gruterneus und Engelhard).

Aus dem Landkreise Bochum.

sc. **Werne,** 3. Okt. Die Rückkehr der Kinder, die zum Landaufenthalt nach Pommern entsandt waren, ist am Mittwoch, 4. d. M. Der Sonderzug wird gegen 1 Uhr in Langendreer eintreffen.

Aus der Nachbarschaft.

th. **Holthausen,** 2. Okt. Diebstähle. Bar Nachtzeit statteten Diebe der Wirtschaft Krüpe und einem Landwirt einen Besuch ab und nahmen außer einem Bett die Fenstervorhänge mit. — Die Arbeiter K. und E. die bei einem Unternehmer beschäftigt waren, entwendeten auf der Arbeitsstelle Blei in erheblichem Werte und verkauften es. Die Polizei stellte den Sachverhalt klar.

th. **Welper,** 2. Okt. Unehrliche Leute. Der 16 Jahre alte Arbeiter A. aus Hattingen holte aus einer Meisterbude bei den Neubauten zwei Lohntüten mit 2343 Mk. Der Dieb wurde von der Polizei ermittelt und zum Geständnis gebracht. — Für mehr denn 3000 Mk. Blei wurde aus einer Werkzeugbude einem Unternehmer gestohlen. Aus einem anderen Betriebe Rotgußteile im Werte von 23 000 Mk. — Ein unehrlicher Fuhrmann verkaufte aus dem ihm übergebenen Transport Kartoffeln und behielt den Erlös für sich. — Einer Polizeipatrouille gelang es, zwei Leute zu überraschen, als sie mit gestohlenem Kupfer im Werte von über 15 000 Mk. abfahren wollten. Die Täter entkamen zunächst, später gelang es der Polizei, sie zu ermitteln und in Haft zu nehmen.

= **Wanne,** 2. Okt. Güterzugunfall. Zwei aus entgegengesetzter Richtung in den Bahnhof Wanne einfahrende Güterzüge fuhren ineinander. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich. Das Personal ist unverletzt geblieben. Durch die Umleitung der Bochumer Züge wird eine Störung des Verkehrs vermieden.

Aus den Provinzen.

= **Dortmund,** 2. Okt. Die Kinos spielen wieder. Nachdem die Verhandlungen über die Höhe der Lustbarkeitssteuer zwischen dem Magistrat und den Besitzern der Dortmunder Lichtspieltheater einen für beide Teile befriedigenden Verlauf genommen haben, hat nach einer Bekanntgabe in den hiesigen Blättern die Interessengemeinschaft Dortmudner Lichtspieltheater beschlossen, den Betrieb ihrer Theater wieder zu eröffnen.

Das heilige Leben.

Roman von Gertrud Brausewetter.

20) (Nachdruck verboten.)

... Du sollst nicht töten ...!

Wieder dringt der schreckliche Mahnruf in sie ein, ohne daß sie sich getraut, ihn von sich zu weisen, obgleich sie meint, an ihm ersticken zu müssen. Wer hat ihm von neuem Klang und Farbe gegeben?

Hart neben ihr steht der blinde Passagier mit der beängstigenden Aufschrift auf seinem Südwester, ruhig, abwartend mit dem Gleichmut dessen, der weiß, daß er ungelegen kommt. Aus hohlen Augen starrt er unverwandt auf die Fassungslose nieder, die mit ihren zitternden Händen das Holz der Bankkehne umklammert hält.

Wie, wenn sie dem Zudringlichen den Südwester vom Kopf riß? Wie, wenn sie ihm seine Belästigungen ernstlich untersagte? Wie, wenn sie ihn bäte, durch einen Zauberspruch die folternde Angst von ihr zu nehmen? Aber ist dieser Hohläugige, dieser Hohlwangige denn überhaupt ein Mensch von Fleisch und Blut? Kennt er das Mitleid?

Ehe sie die Frage beantworten kann, ist die Stelle, wo er gestanden, leer. Dafür sitzt der Unbewegliche mit seinem Südwester auf dem Kopf am Steuer und saugt mit schmalen Lippen an seiner glimmenden Pfeife. Eine Aufschrift jedoch trägt die Krempe nicht. Also ein Gaukelspiel der Sinne. Trunkenheit ist schuld, das dunkle Wasser, das klatschende Segel mit seinen ohrenbetäubenden Rhythmen, die das fünfte Gebot in tausend Variationen über Unerträglichkeit ihr zurückrufen.

Ein Gespensterschiff auf geisterhaftem Kurse. Sie selbst ein wehrloses Opfer, hineingezwungen in seinen Bannkreis, widerwillig, gezwungen. Ihr eigener Charon, der Sohn der Nacht, dessen Los es ist, die Seelen der Abgeschiedenen in seinem schwarzen, morschen Nachen über den Styx, den finsteren See in die Unterwelt zu führen.

Hinüber ... aber niemals zurück. Ist man drüben angelangt, so ist eine Wiederkehr in die alte Welt nicht mehr möglich ..

Und, wie aus unergründlicher Tiefe, so klingt Undar Kerns entschlossene Stimme zu der Sinnenden durch das flackernde Mondesschweigen:

„Nein, Karla, so schwer trägt man nicht an fremder Schuld, wie Sie es getragen haben und noch heute tun. Nur eigene vermag eine derartige Maulwurfsarbeit zu verrichten, die den ganzen Menschen von innen heraus vernichtet."

Sie will auffahren, doch er hat sich so fest in der Gewalt, daß auch sie endlich wieder ruhig wird. Und gelassen fährt er fort:

„Sie haben Ihren Mann verachtet. Sie haben, seitdem er Sie bestohlen, einen Verbrecher in ihm gesehen, den Sie nur aus Schonung für sich selber, für Ihr Kind, aus Furcht vor der öffentlichen Meinung, nicht dem Gericht auslieferten. Ihr verratenes Herz aber, das Liebe und Vertrauen in den Staub gezogen sah, Ihre verratene Begabung, deren Ausübung brachgelegt wurde, Ihr verratenes Muttergefühl, das mit ansehen mußte, wie Ihr Kind sich an einen Unwürdigen verschenkte und Sie darüber vergaß ... mit einem Wort, Ihr Haß hat einen viel härteren, viel erbarmungsloseren Richter aus Ihnen gemacht, als es der gesetzliche, als es der göttliche jemals hätte sein können." Er schwieg erschöpft. Dann sagt er so laut, daß er das Gurgeln und Schäumen der Fluten übertönt:

„Ihr Haß hat Ihren Mann getötet!"

Und ein wenig besänftigter fährt er fort:

„Jobst Wied hat Hand an sich gelegt, wenigstens wurde mir seinerzeit so erzählt, nicht nur, weil er ohne Ihre Hilfe und Stütze die Rolle des gottbegnadeten Dichters auf die Dauer nicht durchführen konnte, nicht aus Furcht vor einer Entlarvung durch seinen Neider, sondern weil er Ihre Abneigung, Ihre Verachtung nicht mehr glaubte ertragen zu können. Und nun fühlen Sie sich für seinen Tod verantwortlich. Diese Einbildung aber, die zu einer krankhaften geworden, zu einer Art Verfolgungswahnsinn, nimmt Ihnen alle Waffen gegen das Leben aus der Hand und macht Sie wehrlos und untüchtig zum Kampf."

Er atmete tief auf, wie nach einer schweren Arbeit. „Sie sehen, Karla, daß ich alles weiß. Nun lassen Sie uns gemeinsam gegen die Schatten zu Felde ziehen. Wollen Sie?"

Er muß seine Frage wiederholen. Einmal, zweimal. Karla Wied saß da wie eine Verklärte. Es ist, als hätte ein plötzlich eindringendes Licht alle beängstigende Dunkelheit von ihr genommen. Wie einer Offenbarung hat sie seinen Worten gelauscht. Nun er geendigt, schweigt sie, weil sie fürchtet, der geringste Laut könnte den holden Wahn zerstören. Sie braucht ihm nur zuzustimmen und hat niemals mehr nötig, sich gegen sein Mißtrauen zur Wehr zu setzen. Eine unschuldig Schuldige, der er sein liebevolles Verständnis, sein Mitleid nicht versagt, der er sein Herz nicht verschließt.

In ihrem Herzen wird eine Glocke lebendig, eine Glocke, die zu neuem Leben, zu Glück und Freude ruft. Was tut es, daß sich ein falscher Ton einschleicht, ein seltsamer, der an das leise Klirren einer Kette erinnert. Sie horcht nur auf den Glockenklang und durchlebt in der Flucht einer Sekunde ihr ganzes Dasein, seit sie die Heimat verlassen und nach „Bergfrieden" übergesiedelt ist.

Eine weite, mühselige Wanderung voller Angst, Not und Zweifel. Eine unerträgliche Wanderung am Rande eines Abgrunds. Nun sie sich verloren wähnte, kommt jemand, nimmt sie bei der Hand und führt sie in ein stilles Tal voll Kirchenfrieden und Weihe, wo Glocken läuten, wo Christus mit segnenden erhobenen Händen einhergeht.

Sie fährt mit der Hand über Stirn und Augen. Das Bild ist zerflossen. Nur die Christusgestalt ist geblieben. Aber es ist nicht mehr die Friedensgestalt, sondern eine Leidensgestalt, und neben ihr sieht der Versucher ...

„Dies alles ist dein, so du niederfällst und mich anbetest ..."

Und sie ist ein Weib, ein irregegangenes, irregeführtes Weib, dessen Herz um ein verlorenes Leben, um verlorene Liebe, um verlorene Schuldlosigkeit weint. Und neben ihr ist der Mann, der ihr Leben und Liebe wiedergeben kann.

„... Dies alles ist dein, so du niederfällst und mich anbetest ..."

Sie erliegt der Versuchung, und mit klarer Stimme, in der kein Beben mehr ist, erwidert sie:

„Wie gut Sie mich kennen, Undar, und wie lieb von Ihnen, daß Sie mir helfen wollen."

„Ja, will es, wenn Sie sich restlos zu der von mir ausgesprochenen Vermutung bekennen."

„... Dies ist alles dein, so du niederfällst und anbetest ..."

„Ich bekenne mich restlos dazu."

Ein tiefer Atemzug hebt seine Brust. Er schweigt lange, dann sagt er wie befreit:

„Gott wird Ihnen die schlimmen Gefühle gegen Ihren Toten vergeben. Das glaube ich Ihnen zusichern zu können, kraft meines Amtes."

Hingenommen von einem großen Gefühl, über das er sich im Augenblick nicht Rechenschaft zu geben weiß, senkt er den Kopf. Wie ein Gebetsneigen ist es.

Und dann drückt er seine Lippen auf ihre Hand.

Sie zuckt zusammen. Ihr Körper bebt. Aus großen schmerzerfüllten Augen, aus Augen, die unwillkürlich an die des Gekreuzigten in der Hohen-Wöllner Dorfkirche erinnern, sieht sie auf ihn hinab.

Hat sie sich doch zuviel zugemutet?

Als er ihr nach beendeter Fahrt aus dem Nachen hilft, ist es eine zu einem neuen Dasein Erstandene, die ihren Arm in den seinen legt. Eine dem Leben Wiedergegebene, deren Augen leuchten, und deren unbegründetes Lachen die Stille unharmonisch unterbricht.

„Vergessen Sie nicht die zwei Obolen an unserm Charon, Undar!"

„Charon?"

„O, Sie Armer! Haben Sie denn den tieferen Sinn dieser Fahrt nicht begriffen? Wir fuhren soeben über den stygischen See und haben aus seinen dunklen Wassern Vergessenheit jedes Erdenleids getrunken ..." Sie seufzt, dann tut sie den Bann, der sich plötzlich ihrer bemächtigen will, ab und fährt fort:

„Und nun sind wir am jenseitigen Gestade, und die Vergangenheit ist tot."

„Etwas, das Erinnerung geworden, kann nicht sterben." Der Missionar sagt es schroffer, als er selbst es weiß.

„Es lebe das Leben!" erwidert sie eigensinnig.

(Fortsetzung folgt.)

ober 1922.
pächter
ft in bester Ver-
nahme kann bald
ist Bedingung.
wendigen Mittel
lich melden unter
frstl. dieser Ztg.
esseres, kinderliebes
Dienstmädchen
obem Lohn für sofort
cht. Dipl.-Ingenieur
eiber, Roonstr. 73II.
Mädchen
alle Hausarbeit, ca.
ahre, sucht
n Carl Eckert, Laer,
Wittenerstr. 26.
peres, zuverlässiges
Mädchen
halbe Tage von klei-
Haushalt bei gutem
sofort gesucht.
tumstr. 6, 2. Etg. links
Verkäufe
chte
Liehkarre
erkaufen.
Fahrendellerstr. 18,
Hintergebäude.
eue Küchen
und
hlafzimmer
preiswert zu ver-
kaufen.
hum. Alsenstraße 9
he der Wittenerstr.
Wer
Wagen
Dogkartwagen, Dog-
s, Sommerwagen,
verdeck, Selbstfahrer,
dwagen, Brotwagen,
gerwagen und din-
hwagen in neu und
neu kaufen will, spart
Geld, wenn er hier
kauft, da noch Wa
aus billig eingekauf
Rohmaterial stehen
he beim heutigen
en bis das doppelte
und mehr kosten.
genfabrik Stichl
Blankenstein-Ruhr
am Bahnhof.
Schuhmacher-
ollbri-Maschine,
nähend billig zu ver
en. F. Nengelken
abe noch ca. 50 Za
gen gute
eisekartoffeln
sofortigen Versand
geben.
hmeyer, Goslar a. H.
Telefon 49.
Kaufgesuche
Flaschenhändler!
kleinen und großen
Mengen
ediktinerflaschen
kaufen gesucht von
E. Baecker & Sohn,
tmund, Telefon 1164.
Alt Gold,
-Silber,
(ein deutsches Silbergeld)
Brillanten,
Alt Platin
auft ständig
ust. Arbeiter
Goldschmied.
ABC-Straße 13.
n-, Cognac-, Liker-,
Sekt-
Flaschen
höchsten Tagespreisen
auft an und holt ab
dw. Bongardt,
Ziemelhauserstr. 41,
Fernruf 964.
Weißweinflaschen
Stück 22.- Mark.
ut erhaltener
Dauerbrenner
Lanken gef. oder gegen
r gut. Salon-Gasofen
tauschen. Angebote u.
.. 75 an die Geschäfts-
e d. Bl.
wler zum Ueben
l. Robertstr. 4, part.

38. Westfälischer Städtetag.

Bad Oeynhausen, 1. Okt. Unter Vorsitz von Oberbürgermeister Graff-Bochum begann hier heute nachmittag unter zahlreicher Beteiligung der 38. Westfälische Städtetag. Den Mittelpunkt der heutigen Verhandlungen bildeten Vorträge von Oberbürgermeister Zimmermann-Bauer und Beigeordneten Dr. Gärtner-Gelsenkirchen über das Landessteuergesetz. Ersterer behandelte die Steuerverteilung, letzterer den Lastenausgleich, die Uebergangs- und Notstandsmaßnahmen. Die Ausführungen beider Redner gipfelten in folgenden Leitsätzen:

Der im September d. J. aufgestellte Entwurf einer Novelle zum Landessteuergesetz entspricht nur teilweise den vom Deutschen Städtetag gemachten Vorschlägen für einen den berechtigten Interessen der Gemeinden Rechnung tragenden Steuer- und Kostenausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Auch hat die in den letzten Wochen eingetretene unerhörte Geldentwertung, verbunden mit einer für die Gemeinden katastrophalen Kreditnot keine genügende Berücksichtigung in dem Entwurf gefunden, der höchstens die aus den Rechnungsjahren 1920 und 1921 herrührenden Fehlbeträge zu decken geeignet ist. Eine entsprechende Ergänzung nach dieser Richtung und die restlose Anpassung an die Forderungen des Deutschen Städtetages ist unbedingt zu erstreben. Unter anderem muß verlangt werden:

„Das Reich darf die Gemeinden mit ihrem Anspruch auf Beteiligung an den Reichssteuern nicht an die Länder verweisen, sondern muß dem Willen der Reichsverfassung entsprechend unmittelbarer Garant auch der Lebensfähigkeit der Gemeinden sein. Zur Linderung der Kreditnot der Gemeinden hat das Reich unverzüglich alle von diesen für Kriegswohlfahrtszwecke aufgenommenen Anleihen und schwebenden Schulden zu übernehmen. Als Notstandsmaßnahmen sind für 1921/22 weitere Sondermittel als Ersatz für den Wegfall des Mindestbesteuerungsrechts vom Reich bereit zu stellen und sofort auszuschütten, bis zur Durchführung des neuen Landessteuergesetzes und der endgültigen Steuerverteilung den Gemeinden weitere Kassenvorschüsse zur Erhaltung ihrer Zahlungsfähigkeit laufend zu überweisen. Als Grundlage für die Bemessung dieser Vorschüsse dienen die Vorschläge des Deutschen Städtetages vom 20. August 1922. Die zweite Hälfte der Sondermittel für 1920 als Ersatz für den Wegfall des Mindestbesteuerungsrechtes ist vom Staate unverzüglich an die Gemeinden zur Verteilung zu bringen.

Der zweite Tag der Verhandlungen des Westfälischen Städtetages begann mit drei Vorträgen über die Wohnungsfrage. Magistratsrat Dr. Schantz-Dortmund behandelte das Reichsmietengesetz. Alles in allem sei zu sagen, daß die Verhältnisse, die das Reichsmietengesetz geschaffen habe, nicht für die Dauer bestimmt sein könnten, und daß deshalb das Gesetz ja auch befristet sei. Es sei ein Notgesetz, das aber unzweifelhaft mehr als die preußische Höchstmietenverordnung den Versuch mache, den Interessen beider Parteien gerecht zu werden.

Die Finanzierung des Wohnungsbaues besprach Wohnungsdirektor W. Strehlow-Dortmund. Die Wohnungsbauabgabe sei viel zu spät gekommen. Bei den ungeheuer gestiegenen Baukosten reiche eine Abgabe von 300 Prozent ganz und gar nicht aus. Die Verhältnisse würden bald dazu zwingen, die Abgabe von 1000 Prozent und mehr zu erhöhen. Aus der Wohnungsbauabgabe als der wichtigsten Quelle für die Finanzierung der Bautätigkeit müßten große Summen herausgeholt werden, um uns an die durchaus erforderliche Anpassung der Mieten der alten Wohnungen an die heutigen Geldwerte zu gewöhnen. Gegen eine Staffelung der Wohnungsbauabgabe seien formelle und sachliche Bedenken geltend zu machen. — Als dritter Redner sprach Direktor Vormbrock-Münster über die Frage der Baustoffbeschaffung. Der Redner faßte seine Ausführungen in einer Entschließung zusammen, die dem Vorstande zur weiteren Behandlung übergeben wurde.

Den letzten Verhandlungsgegenstand bildete das höhere Mädchenschulwesen, über das Oberbürgermeister Cuno-Hagen und Studienrätin Stadtverordnete Else Lange-Bielefeld sprachen. Folgender Antrag Cunos wurde lt. Rh.-W. Ztg. einstimmig angenommen: Der Westfälische Städtetag hält an dem auf dem Städtetag vom Jahre 1919 in Witten angenommenen Standpunkt fest, daß neben den Studienanstalten eine gradlinig zur Reife führende höhere Mädchenschule notwendig ist, und hält auch jetzt das dringende Bedürfnis für vorliegend, dem Oberlyzeum Vollberechtigung zu geben. Gegenüber dem Vorwurf der Sparpolitik der Städte in der Schulfrage wies der Redner nach, daß auf eine Lehrstelle heute 42,2 Schüler gegen 51,5 im Jahre 1914 entfielen. Aehnlich lägen die Dinge bei den mittleren und höheren Schulen.

Nach Vorstandswahlen wurde die diesjährige Tagung des Westfälischen Städtetages geschlossen.

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar am 2. Okt. 1812 Mark.
(Nach der amtlichen Berliner Notierung) „ 30. Sept. 1647 „

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen	30. Sept. Geld	30. Sept. Brief	2. Okt. Geld	2. Okt. Brief	Höchst. bish. G.
Holland 100 G.	63670.3	63829.7	69712.7	69887.2	76963.7
Belgien 100 Fr.	11685.3	11714.6	12883.8	12916.1	14483.
Norwegen 100 Kr.	28024.9	28095.1	31061.1	31168.9	33957.
Dänemark 100 Kr.	33483.5	33566.9	36953.7	37046.2	42696.5
Schweden 100 Kr.	43245.9	43354.5	47690.3	47809.7	52534.2
Italien 100 Lir	6976.25	6993.76	7690.35	7709.65	8817.20
England 1 St.	7191.—	7209.—	7915.05	7934.95	8789.—
Amerika 1 D.	1647.93	1652.07	1812.73	1817.27	1972.53
Frankreich 100 Fr.	—.—	—.—	13732.8	13767.2	16330.8
Schweiz 100 Fr.	—.—	—.—	33807.6	33892.3	37652.8
Spanien 100 Pes.	—.—	—.—	27365.7	27434.2	30636.6
Disch.-Oest. 100 Kr.	2.20	2.24	2.48	2.52	—.—
Tsch.-Slow. 100 Kr.	5068.65	5081.35	5667.90	5682.10	6441.90
Ungarn 100 Kr.	65.91	66.09	72.90	73.10	39.87

Rhinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. Der Devisenmarkt zeigte in den Nachmittagsstunden eine ausgesprochen feste Haltung. Das Geschäft ließ allerdings gegen den Vormittag an Lebhaftigkeit nach. Gegen Abend wurden genannt: **Holland 70 000 — 71 000, Belgien 12 800 — 13 000, Frankreich 13 500 — 13 700, England 7900 — 8000, Newyork 1810 — 1830, Schweiz 35 000 — 35 500.**

* **Berliner Wertpapierbörse** vom 2. Okt. In Devisen zeigte sich etwas gebesserte Nachfrage seitens der Industrie und Handelskreise, der jedoch nur geringes Angebot gegenüberstand. Die Kurse erhöhten sich bei nicht besonders großen Umsätzen nicht unwesentlich. Sonst waren an der Börse wegen des hohen jüdischen Feiertages nur wenige Händler anwesend. Es wurden durchweg höhere Kurse als am Sonnabend, besonders für Montan-, Schiffahrts- und die anderen Industriepapiere, aber auch für ausländische Renten genannt.

* **Die Oehringen Bergbau Aktiengesellschaft** ist am 14. November 1921 mit einem Stammaktienkapital von 20 Millionen Mark gegründet, wozu weiter ein Vorzugsaktienkapital von 5 Millionen Mark geschaffen wurde. Durch Kaufvertrag vom 15. Dezember 1921 erwarb die A.-G. von der Hohenlohe-Werke Aktiengesellschaft zu Hohenlohehütte O.-S. deren auf deutschem Gebiet verbleibende Bergwerkseigentumsrechte und Grundstücke. Die Anlagen befinden sich im ersten Stadium der Entwicklung; der Ausbau wird noch sehr erhebliche Geldmittel erfordern.

* **Bergwerksgesellschaft Hannover-Hohenhorst in Celle (Hannover).** Die Verwaltung bringt von den in der Generalversammlung vom 14. August bewilligten Zubußen von 3 500 000 Mark die zweite Rate mit 1500 Mark auf den Anteil zum 5. Oktober 1922 zur Einziehung.

* **Bergwerksgesellschaft Mariaglück in Celle (Hannover).** Von den in der Generalversammlung vom 14. August bewilligten Zubußen von 10 Millionen Mark wird die zweite Rate mit 5000 Mark auf den Anteil zum 5. Oktober 1922 eingezogen.

p. **Bierpreiserhöhung.** Der Verband der rheinisch-westfälischen Brauereien hat ab 1. Oktober seine Bierpreise einheitlich um 500 Mark für das Hektoliter erhöht.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Dienstag, den 3. Oktober 1922.

Jugendgruppe Bochum-Stadt, abends 8 Uhr, bei Märker, Ferdinandstr. 44, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Brenschede, abends 8 Uhr im „Haus Brenschede", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Grumme, abends 8 Uhr in der „Kaiseraue", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Riemke, abends 8 Uhr, im „Zillertal", wöchentliche Zusammenkunft.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 8.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 9,00 Mark.

Bund f. fr. evgl. Volkskirche. Mittw., 4. Okt., abds. 7¾ Uhr, i. kl. Saale d. Vereinshauses Vortrag eines auswärtigen Redners: „Was wird aus der Volkskirche?" Gäste willkommen.



Bekanntmachung.

Wegen Neupflasterung wird die Südstraße in Bochum auf die Dauer von 3 Wochen für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- u. Radfahrerverkehr gesperrt.

Bochum, 29. Sept. 1922

Der Polizeidirektor.

frühe holländische
Kartoffeln
zur Saat
sind eingetroffen.
A. Barenberg
Bochum, Kreuzstraße.



Landkreis Bochum.

Landaufenthalt in Pommern.

Die aus dem Landkreise Bochum in den Kreisen Dramburg und Neustettin untergebrachten Kinder kehren **am Mittwoch, den 4. Oktober 1922** mit Sonderzug zurück. Die Kinder aus den Amtsbezirken Langendreer und Werne treffen am genannten Tage 1 Uhr 10 Min. nachmittags in Langendreer, die aus den übrigen Gemeinden 1 Uhr 26 Min. in Bochum-Nord ein.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder am Bahnsteig zu empfangen.

Der Landrat.

Gemeinde Weitmar.

Bekanntmachung.

Die Gemeindevertretung beschloß nach Zustimmung des Verbandsausschusses vom 28. April 1922 die **Festsetzung der Fluchtlinien der Straßen, Plätze und Verbands-Grünflächen in den Fluren 13, 14 und 15 der Steuergemeinde Weitmar**, begrenzt östlich durch die Hattingerstr., südlich durch die Bergisch-Märkische Eisenbahn, westlich durch die Parzellen 101/20, 77/19, 76/19 aus Flur 15 und 98/9, 74/8, 125/7 aus Flur 14 und nördlich durch die Blumenfeldstraße einschl. dieser.

Der hierfür aufgestellte Fluchtlinien- und Bebauungsplan nebst den dazu gehörigen Höhenplänen liegt gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betreff. Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften und gemäß Art. 1 des Wohnungsgesetzes vom 28. März 1918, sowie des Verbandsgesetzes vom 5. Mai 1920 in der Zeit **vom 3. Oktober 1922 bis einschl. 31. Oktober 1922** im Amtsbauamt, Hattingerstraße 331 während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

Einwendungen gegen denselben können innerhalb der vorbezeichneten Präklusivfrist von 4 Wochen schriftlich bei der unterzeichneten Behörde oder zu Protokoll im Amtsbauamte angebracht werden.

Weitmar. **Der Gemeindevorsteher:** König.

Kundmachung.

Tschechoslovakische Staatsangehörige der Jahrgänge 1900, 1901 und 1902, welche im laufenden Jahre ihrer Stellungspflicht nicht entsprochen haben, sowie diejenigen der **Jahrgänge 1898 und 1899**, welche nach dem Umsturz (1918) sich nicht einer regelmäßigen Assentierung unterzogen haben, haben sich sofort bei der unterschriebenen Vertretungsbehörde zwecks Nachstellung, welche **am 25. Oktober ab 8 Uhr vorm.** stattfindet, zu melden. Von der Meldung sind diejenigen befreit, welche bereits eine Vorladung zur obenerwähnten Nachstellung erhalten haben.

Vizekonsulat der Tschechoslovak. Republik in Dortmund, Hiltropwall 9.

Amt Werne.

Ausführungsverordnung.

Auf Grund des Reichsmietengesetzes vom 24. März 1922 — Reichsgesetzblatt S. 273 ff. — sowie der hierzu ergangenen Ausführungsverordnung des Herrn Ministers für Volkswohlfahrt vom 12. Juni 1922 — Preuß. Ges. Slg. S. 120 — wird mit Zustimmung des Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses des Landkreises Bochum folgendes für den Gemeindebezirk Werne angeordnet:

§ 1.

Bei Berechnung der gesetzlichen Miete sind von der Friedensmiete vom 1. Juli 1914 (§ 2 des Reichsmietengesetzes) abzurechnen:

1. 20 v. H. für die in der Friedensmiete enthaltenen Betriebs- und Instandsetzungskosten;
2. in Häusern mit Sammelheizung oder Warmwasserversorgung 9 v. H. für Heizstoffe für Sammelheizung und 3 v. H. für Heizstoffe für Warmwasserversorgung;
3. ½ v. H. für Treppenhaus- und Flurbeleuchtung, wenn die Kosten hierfür in der Friedensmiete enthalten waren;
4. im Einzelfall nach den tatsächlich in der Vorkriegszeit entstandenen Kosten, die in der Friedensmiete enthaltenen Vergütungen:
   a) für Nebenleistungen des Vermieters, welche nicht die Raumnutzung betreffen, sondern neben der Raumnutzung unabhängig von ihr gewährt werden (Bereitstellung von Wasserkraft, Elektrizität, Preßluft, Dampf und dergl.);
   b) für Nebenleistungen des Vermieters, welche zwar die Raumnutzung betreffen, aber nur einzelnen Mietern zugute kommen, z. B. Spiegelglasversicherung.

§ 2.

Zu der nach § 1 sich ergebenden Grundmiete treten folgende Zuschläge:

1. 10 v. H. der Grundmiete für die Steigerung der Zinsen der Vorkriegsbelastung die Steigerung der Kosten für die Erneuerung dieser Belastung;
2. 40 v. H. der Grundmiete für Betriebskosten, die nicht umgelegt werden (§ 3) einschließlich der Verwaltungskosten;
3. 80 v. H. der Grundmiete für laufende Instandsetzungsarbeiten. Dieser Hundertsatz erhöht sich bei Räumen mit Sammelheizung und Warmwasserversorgung um 20 Prozent der Grundmiete, bei Räumen mit Fahrstuhlbenutzung um 20 Prozent der Grundmiete, bei gewerblichen Räumen sowie bei beruflich benutzten Räumen, in denen ein größerer Publikumverkehr stattfindet, z. B. den Amts- und Arbeitsräumen der Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Rechtsanwälte und Notare, den Diensträumen von Behörden um 40 Prozent der Grundmiete.

In dem Zuschlag sind die Kosten für das Tapezieren oder Anstreichen oder Kalken der Wände und Decken, das Streichen der Fußböden und der Fenster und Anstreichen der Türen in den Wohnungen oder sonstigen Mieträumen, sowie die Kosten für die Instandhaltung der Badeeinrichtung nicht enthalten. Jeder Mieter hat die Kosten für diese Instandsetzungsarbeiten in seinen Mieträumen gegen Vorzeigung der Belege zu tragen.

§ 3.

Die nachfolgenden Betriebskosten, nämlich:

1. die Grund- und Gebäudesteuern;
2. die Kanalgebühren oder die Kosten der Fäkalienabfuhr,
3. die Straßenreinigungsgebühren,
4. die Müllabfuhrgebühren;
5. das Wassergeld;
6. das Schornsteinfegergeld;
7. die Kosten der Treppen- und Flurbeleuchtung;
8. die Kosten der Versicherung gegen Feuer- und Wasserleitungsschäden sowie gegen Haftpflicht;
9. die Kosten der Fahrstuhlbenutzung

sind in der tatsächlich entstandenen Höhe auf alle Räume nach dem Verhältnis der Grundmieten umzulegen.

Feuerversicherungskosten dürfen in der Höhe umgelegt werden, wie sie von der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt der Provinz Westfalen ortsüblich erhoben werden. Die Beiträge für Versicherung gegen Wasserleitungsschäden und Haftpflicht dürfen je 1,5 Prozent der Grundmiete nicht übersteigen. Soweit die obigen Betriebskosten bei der Mietzahlung noch nicht feststehen, sind hierauf Vorschüsse zu leisten, und zwar in Höhe der Beträge, die sich auf Grund der letzten Veranlagungen, Rechnungen usw. ergeben.

§ 4.

Als laufende Instandsetzungsarbeiten im Sinne des § 3 Ziffer 3 gelten nicht die vollständige Erneuerung der Dachrinnen und Ablaufrohre, das Umdecken des Daches, der Abputz oder Anstrich des Hauses im Aeußeren, der Abputz oder der Anstrich der ganzen Vorderfront oder der ganzen Fläche eines Seitenflügels oder der ganzen Fläche der Hinterfront eines Hauses, der Neuanstrich des ganzen Treppenhauses im Innern, die Erneuerung der Heizanlagen bei Sammelheizungen und Warmwasserversorgung. (Große Instandsetzungsarbeiten.)

Auf Antrag eines Vertragsteiles ist vom Mieteinigungsamt unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Gebäudes ein Zuschlag für die Verzinsung und Tilgung von Mitteln für die Kosten einer im Einzelfalle seit Oktober 1920 nachgewiesenermaßen ausgeführten und notwendig gewesenen oder in den nächsten 12 Monaten nach Stellung des Antrages erforderlich werdenden großen Instandsetzungsarbeiten für einen genau bestimmten Zeitraum zu bestimmen.

Das Mieteinigungsamt darf bei Festsetzung von Zuschlägen für große Instandsetzungsarbeiten 150 v. H. der Grundmiete nicht überschreiten.

§ 5.

Die Kosten der Heizstoffe für Sammelheizung oder Warmwasserversorgung sind nach der Heizfläche der Heizungskörper, in Ermangelung der letzteren nach der Grundfläche der geheizten Räume umzulegen. Die Kosten der Beheizung der gemeinsam benutzten Räume sind auf die Beteiligten nach dem Verhältnis der Grundmiete zu verteilen.

Der Vermieter ist berechtigt, für den Einkauf der Heizstoffe am 1. Oktober und 1. Januar Vorschüsse auf die Kosten für Heizstoffe in Höhe der im kommenden Vierteljahre für die Räume des Mieters voraussichtlich entstehenden Kosten zu erheben.

§ 6.

Ist ein Mietraum weiter vermietet oder vermietet ein Hauseigentümer oder jemand, der ein Grundstück auf Grund eines Erbbaurechtes, Nießbrauchs oder ähnlichen Rechtsverhältnissen inne hatte, einen Teil des von ihm selbst benutzten Raumes, so muß der hierfür zu entrichtende Mietzins in einem angemessenen Verhältnis zu dem auf den Raum entfallenden Teil des Hauptmietzinses stehen.

Zu diesem von dem Untervermieter für den leeren Raum zu entrichtenden Mietzins sind angemessene Zuschläge für die Ueberlassung von Einrichtungsgegenständen, Beleuchtung, Heizung, Bedienung, Hergabe von Wäsche usw. zu zahlen.

§ 7.

Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. Juli 1922 in Kraft.

Werne, Landkreis Bochum, den 19. September 1922.

Der Gemeindevorsteher: Schulz.

Weissweinflaschen p. St. 22 M.
zu kaufen gesucht.
M. Becker :: Bochum
Alleestraße 11 Telefon Nr. 318

Peddigrohr- und Weiden-
Korbmöbel
Reisekörbe :: Marktkörbe
Kinderwagen, Sport- u. Promenadenwagen
Korbwaren-Spezial-Geschäft
W. Ruelius :: Bochum
Hattingerstr. 50, gegenüb. d. Polizeipräsidium


Wecker
zu billigst. Tagespreisen
Riesige Auswahl
Schriftliche Garantie
Großes Lager
Uhren-Rave
Bongardstr. 28 Telefon 2
Reparatur-Werkstatt mit elektr. Antrieb
Beachten Sie bitte meine Schaufenster

Pfarrer Engels Institut. Aeltestes seit 1905, kürzeste Vorbereitung
für alle Klassen, Pension. Bochum, Gahlenschestr. 196